

HANNOVER

16



UNSER DORF
HAT ZUKUNFT



REGIONSWETTBEWERB 2014 – „UNSER DORF HAT ZUKUNFT“

STÄRKUNG UND ERHALT DER DORFMITTE DURCH INNENENTWICKLUNG

DOKUMENTATION



Beiträge zur regionalen Entwicklung
Heft-Nr. 136



Region Hannover



STÄRKUNG UND ERHALT DER DORFMITTE DURCH INNENENTWICKLUNG

Regionswettbewerb 2014 „Unser Dorf hat Zukunft“
DOKUMENTATION

VORWORT



Regionspräsident Hauke Jagau



Erster Regionsrat Prof. Dr. Axel Prieb

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

nach Durchführung unseres Regionswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ im Sommer 2014 wollen wir Ihnen wieder die guten und beispielhaften Aktivitäten und Maßnahmen aus den Teilnehmerdörfern vorstellen.

Im Mittelpunkt des Wettbewerbs stand das Thema „Innenentwicklung“. Die Beiträge der Dörfer zeigen wieder einmal, mit welchem hohem Engagement sich die einzelnen Dörfer der Wettbewerbsaufgabe gestellt haben und wie sie sich auf ihre Zukunft vorbereiten.

Die Ausgangsbedingungen der teilnehmenden Dörfer sind sehr unterschiedlich. Allerdings kommt es gar nicht so sehr auf die Bevölkerungszahlen, die Wirtschaftsstruktur oder die Nähe zu Hannover an. Entscheidend sind vielmehr die breite Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, die Einbindung der zahlreichen Vereine und Verbände sowie das große bürgerschaftliche Engagement im Ort. Die Bewertungskommission stand daher anhand der vielen gezeigten guten Beispiele wieder einmal vor der großen Herausforderung, eine Entscheidung zu treffen. Die Bewertungskommission hat die Beiträge der Dörfer intensiv erörtert und ist im Anschluss zu einem klaren Ergebnis gekommen. Dabei hat sich aber auch gezeigt, dass die Dörfer in der Bewertung sehr eng beieinander lagen.

Mit dieser Broschüre, deren Texte sich an die einzelnen Bewertungskriterien anlehnen, möchten wir Ihnen die Eindrücke dokumentieren, die sich der Kommission bei den Ortsbesichtigungen und während der Präsentation eingeprägt haben. Dabei möchten wir zeigen, welche Besonderheiten jedes Dorf auszeichnet. Leider stand der Kommission in den einzelnen Dörfern nur ein begrenztes Zeitfenster zur Verfügung, weswegen die Broschüre kein vollständiges Bild über die besuchten Dörfer vermitteln kann. Sie stellt deswegen eine Momentaufnahme dar, die neugierig machen soll, sich mit den vorgestellten Dörfern näher zu befassen.

Vor allem aber soll die vorliegende Dokumentation dazu beitragen, die guten Beispiele und Eindrücke aus den Dörfern auch anderen Interessenten zugänglich zu machen. Es wäre schön, wenn sie auch andernorts Anregungen für eigene Maßnahmen geben kann. Vielleicht entstehen so auch neue Kontakte zwischen den Teilnehmerdörfern und denjenigen Akteurinnen und Akteuren, die sich durch die Beispiele angesprochen fühlen. Dann hätten wir ein weiteres Ziel erreicht, das wir mit diesem Wettbewerb im Sinne der Zukunftsfähigkeit unserer Dörfer erreichen wollen.

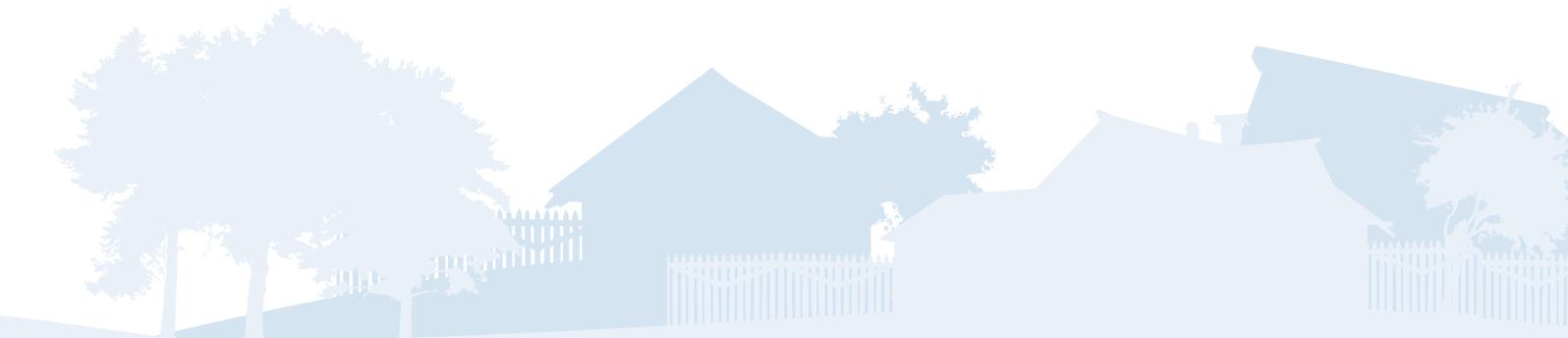
Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Hauke Jagau
Regionspräsident

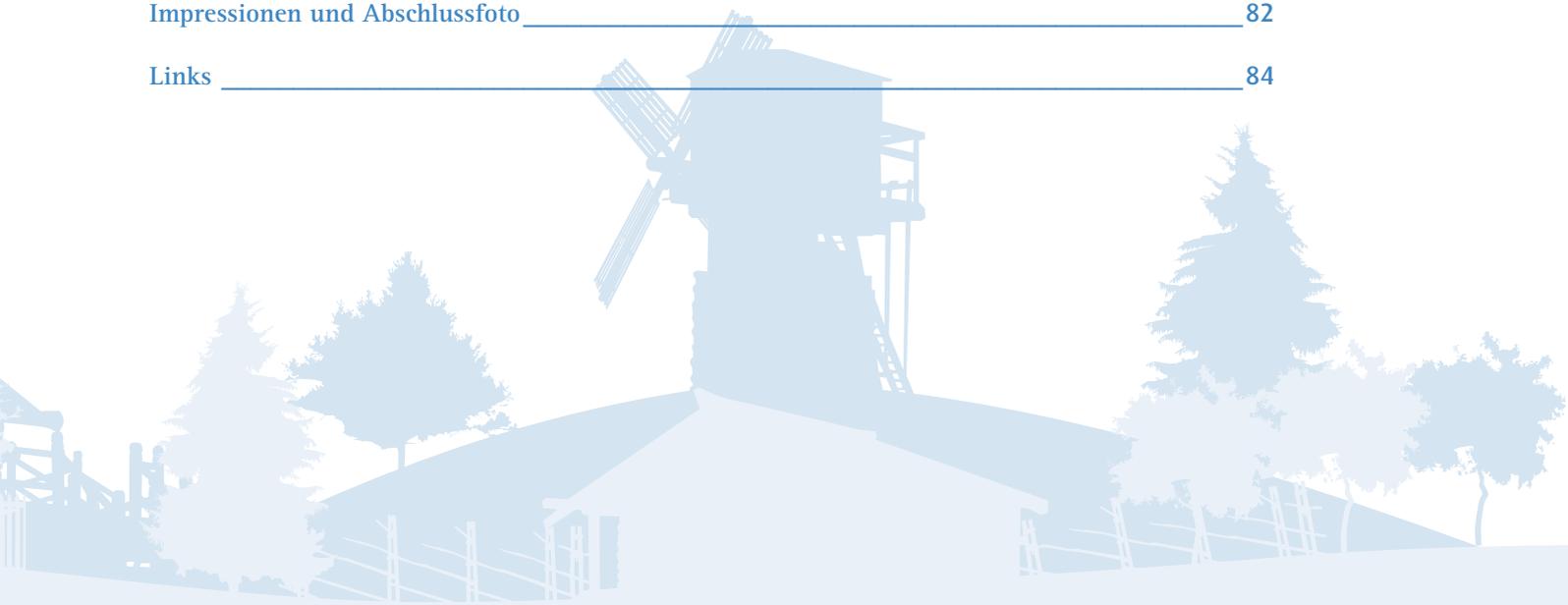
Prof. Dr. Axel Prieb
Erster Regionsrat

INHALTSVERZEICHNIS

„Unser Dorf hat Zukunft“ Regionswettbewerb 2014	7
Übersichtsplan der Bereisung	8
Mitglieder der Bewertungskommission	9
Wettbewerbskriterien	10
Teilnehmerdörfer des Regionswettbewerbs 2014 „Unser Dorf hat Zukunft“	14
1. Platz: Dudensen	16
2. Platz: Hagen	22
3. Platz: Wulfelade	28
Sonderpreis: Altenhagen I	34



Teilnahme mit besonderem Erfolg	40
Borstel, Dollbergen, Elze, Mesmerode	42
Nöpke, Otze, Resse, Weetzen	58
Prämierung und Abschlussveranstaltung	76
Ausblick	80
Impressionen und Abschlussfoto	82
Links	84

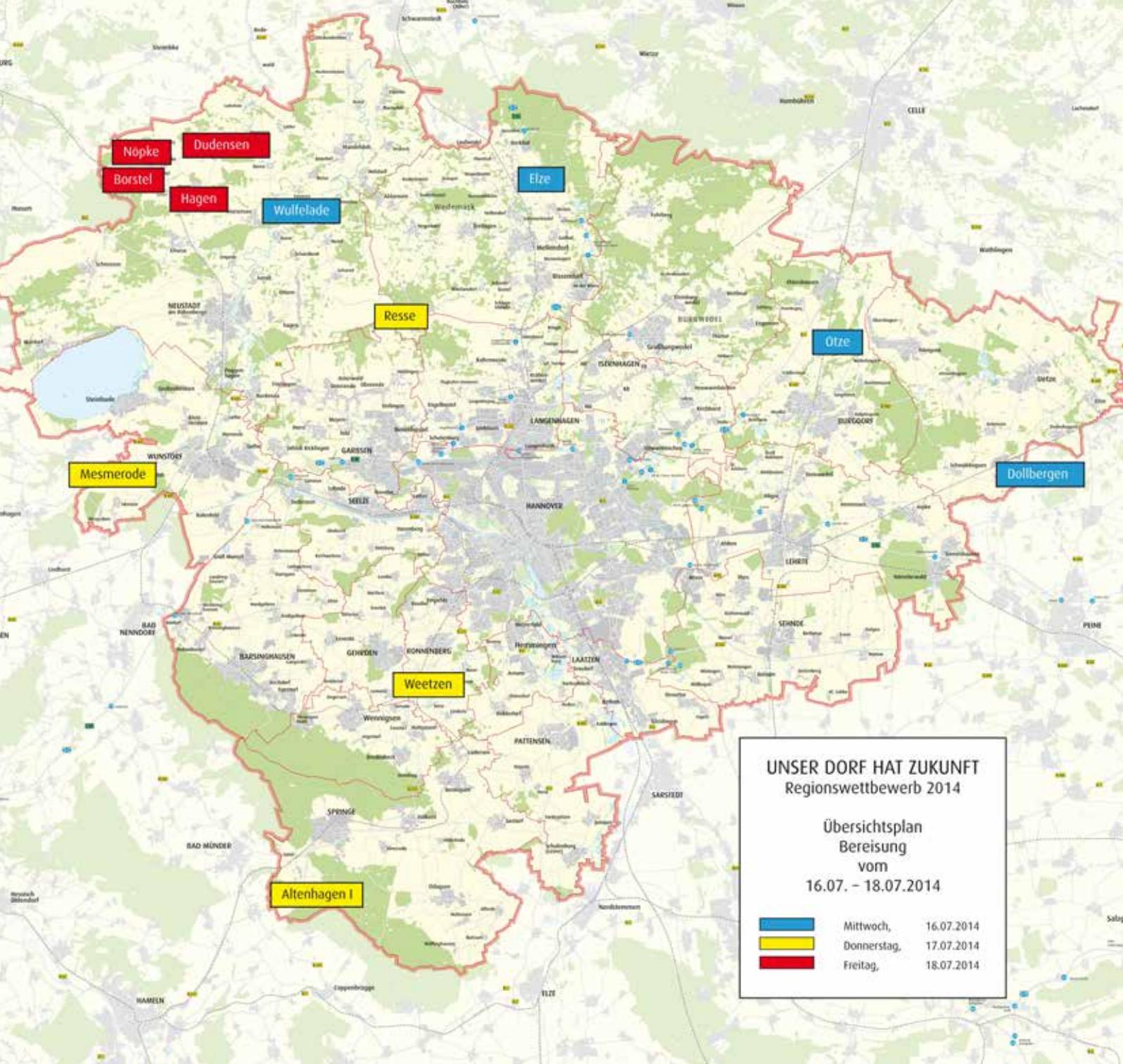






UNSER DORF HAT ZUKUNFT

REGIONSWETTBEWERB 2014



UNSER DORF HAT ZUKUNFT
Regionswettbewerb 2014

Übersichtsplan
Bereitung
vom
16.07. – 18.07.2014

- | | | |
|---|-------------|------------|
|  | Mittwoch, | 16.07.2014 |
|  | Donnerstag, | 17.07.2014 |
|  | Freitag, | 18.07.2014 |

BEWERTUNGSKOMMISSION



MITGLIEDER DER BEWERTUNGSKOMMISSION „UNSER DORF HAT ZUKUNFT“ 2014

Prof. Dr. Axel Priebs	Erster Regionsrat (Leitung)	Manfred Wenzel	Regionsversammlung
Ulrike Wissel-Baumgarte	Kreisverband LandFrauen Hannover	Brigitte Nieße	Regionsversammlung
Werner Fabich	Heimatbund Niedersachsen e. V.	Andreas Litzke	Regionsversammlung
Cornelia Busch	Regionsversammlung	Gerhard Kier	Regionsversammlung
Silke Gardlo	Regionsversammlung	Sonja Beuning	Fachbereich Planung und Raumordnung (Region Hannover)
Dr. Dirk Härdrich	Regionsversammlung	Uwe Kalwar	Kultur (Region Hannover)
Christina Schlicker	Regionsversammlung	Bilge Tutkunkardes	Naherholung (Region Hannover)
Werner Rump	Regionsversammlung	Dr. Manfred Kohler	Denkmalschutz (Region Hannover)
Konrad Haarstrich	Regionsversammlung	Wolfgang Fiedler	Naturschutz (Region Hannover)

BEWERTUNGSKRITERIEN

ZIELE DES WETTBEWERBS

Der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ ist im Laufe der Jahre ein fester Bestandteil des dörflichen Lebens geworden. Er ist Plattform für die vielfältigen Aktivitäten, die die dörfliche Lebendigkeit präsentieren. Mit der Durchführung des Wettbewerbs verbindet sich die Hoffnung, Wesen und Schönheit alter Ortslagen zu bewahren, soziale, kulturelle und ökologische Werte zu erhalten bzw. zu stärken und sich darüber hinaus den künftigen Strukturänderungen zu stellen.

So sind auch die ländlich geprägten Teilräume der Region Hannover den Prozessen und den Auswirkungen des demographischen und strukturellen Wandels ausgesetzt. Die Änderungen sind hier z. T. sogar noch stärker und direkter zu spüren und stellen somit eine besondere Herausforderung für die Zukunft der Dörfer dar. Wenn z. B. traditionelle Nutzungen in den Dorfmitten entfallen, so verlieren die Orte ihre Identität und Lebendigkeit. Durch Nachnutzungen, den dörflichen Strukturen angepasste Innenverdichtungen oder gestalterische Maßnahmen kann dem positiv entgegengewirkt werden.

Vor diesem Hintergrund sollen im Rahmen des Wettbewerbs zunächst einmal die Zukunftsmöglichkeiten und Potenziale des eigenen Dorfes erkannt und herausgearbeitet werden, um sie künftig erhalten, weiterentwickeln und umsetzen zu können. Im Dialog der unterschiedlichen Akteure kann durch Ausloten der verschiedenen Möglichkeiten ein sogenanntes „Leitbild“ erarbeitet werden.

Wichtig ist, dass der Kriterienkatalog des Wettbewerbs nicht nur abgearbeitet, sondern ein eigenes Profil bei der Auseinandersetzung mit dem Wettbewerbsmotto erkennbar wird. Diesen Prozess gilt es hinsichtlich nachfolgender Kriterien darzustellen:

WETTBEWERBSMOTTO 2014

Der Regionswettbewerb 2014 stellt das Thema „Erhalt und Stärkung einer lebendigen Ortsmitte“ in den Vordergrund. Dazu gehören:

- Erfassung von bestehenden oder zu erwartenden Strukturen bzw. Potenzialen (z. B. Historie, vorhandener/ absehbarer Leerstand in der Ortslage, Baulücken)
- Aufstellung eines Konzeptes zum Erhalt und zur Stabilisierung der Ortsmitte, bzw. das Aufzeigen von Lösungsansätzen
- Überprüfung vorhandener rechtlich gesicherter Innenbereichsflächen bzgl. einer sinnvollen zukunftsfähigen Neuausrichtung
- Künftiger Umgang mit der vorhanden Infrastruktur bei stagnierenden/rückläufigen Einwohnerzahlen (z. B. Ver-/ Entsorgung, soziale Einrichtungen, Kooperationen)
- Umgang mit Potenzialen, Stärken und der eigenen Identität (z. B. was macht meinen Ort aus, warum ist er für Außenstehende oder Neubürger interessant und lebendig).



Auch bei dem neuen Wettbewerb in 2014 dient wieder der Kriterienkatalog auf Landesebene als Grundlage. Somit können die teilnehmenden Dörfer besser auf die künftigen Strukturänderungen eingehen. Neu im Katalog sind insbesondere die Aspekte der Innenentwicklung, der Barrierefreiheit, des DSL und die Situation der Landwirtschaft und deren Entwicklung. Des Weiteren werden herausragende Einzelprojekte und Initiativen in den jeweiligen Teilnehmerdörfern gesondert bewertet.

Die Kommission wird auch in 2014 die Veränderungen und positiven Weiterentwicklungen eines Dorfes, die im vorherigen Wettbewerb Auslöser waren, besonders bewerten.

LEITBILD

Die spezifischen Eigenheiten des Dorfes stellen den Ausgangspunkt dar. Insbesondere sind nachfolgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Aufzeigen von Stärken und Schwächen
- Herausarbeiten der prägenden Elemente (Erhaltung/Entwicklung)
- Aufzeigen von Merkmalen für die Zukunftsfähigkeit des Dorfes
- Formen der Zusammenarbeit und Partizipation (örtliche Initiative, Förderverein etc.)

PLANUNGSKONZEPTE ZUR DORFENTWICKLUNG

- Kurzer Abriss der historischen Dorfentwicklung (Siedlungsstruktur, Landwirtschaft, Handwerk, Einzelhandel, etc.)
- Entwicklungskonzepte sowie Qualität, Stand und Umsetzung der Planungen (z.B. Dorferneuerungspläne, Bauleitpläne, Gestaltungssatzungen, Einbindung neuer Wohn-/Gewerbegebiete, Innenentwicklung, Konzepte zur Gestaltung einer lebendigen Ortsmitte, Nahversorgung, Treffpunkte)
- Infrastrukturkonzepte, insbesondere innovative Ansätze in den Bereichen Ver- und Entsorgung, DSL, Personennahverkehr und ÖPNV, Betreuungseinrichtungen für Jung und Alt, Bildung, überörtliche Anbindung, Kooperationen

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

- Nahversorgung/Daseinsvorsorge (Konzepte, Ansätze bzgl. Entwicklung / Erhalt, Eigenvermarktung, Kooperationen, Logo etc.)
- Entwicklung / Erhalt von dörflich angepassten Wirtschaftsstrukturen
- Situation der Landwirtschaft und deren Entwicklungsmöglichkeit
- Perspektiven zur Entwicklung des Fremdenverkehrs bzw. der regionalen Entwicklung
- Versorgung durch erneuerbare Energien (Biogas, Windkraft, Fotovoltaik usw.)



SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

- Initiativen im sozialen Bereich durch Vereine oder Organisationen zur Verbesserung der dörflichen Versorgung (z. B. Betreuungsangebote, Spielkreise, Krankenhilfe, ärztliche Versorgung, Einkaufshilfe)
 - Initiativen im Bereich Dorftradition / Dorfgeschichte durch Vereine und Organisationen
 - Initiativen der Dorfgemeinschaft (z. B. Sportbereich, Pflege von Natur und Landschaft, Mitwirkung bei baulichen Anlagen und Einrichtungen des Dorfes, Integrationsmöglichkeit für alle Einwohner in die Aktivitäten)
 - Verbesserung und Weiterentwicklungen nach dem Wettbewerb 2011 (z. B. bauliche Veränderungen, Vereinsgründungen, Gestaltungsmaßnahmen im öffentlichen Raum)
 - Gemeinsame Vorstellung des Dorfes (Präsentation)
- Umnutzungen von leerstehenden Gebäuden (z. B. für Nahversorgungseinrichtungen, Café, soziale Einrichtungen, Wohnnutzungen, Gewerbe)
 - Gestaltung und Einpassung neuer öffentlicher und privater Gebäude in die vorhandene dörfliche Struktur, Innenverdichtung, Einbindung neuer Siedlungsbereiche an die zentrale Ortslage
 - Berücksichtigung Barrierefreiheit insb. bei öffentl. zugänglichen Gebäuden
 - Verwendung ortsbildgerechter und umweltverträglicher Baumaterialien
 - Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum durch verkehrsberuhigende Maßnahmen und Gestaltung (z.B. Radwege, Straßenrückbau, Barrierefreiheit, Begrünung des Straßenraums)

BAULICHE GESTALTUNG

- Erhalt und Pflege der für den Ort bedeutsamen historischen Siedlungsgestalt und siedlungsstruktureller Elemente:
 - Ortsmitte (Kirche, Gasthof, Plätze)
 - Friedhof, Wege
 - landwirtschaftliche Hofstellen
 - sonstige Gebäude
 - ortsprägende Elemente (Mauern, Wälle, Einfahrten, Pflasterungen)
- Gestalterische und funktionale Einbindung durch einheimische Pflanzen in die Kulturlandschaft (Hecken, Feldgehölze und Bäume in der Feldmark und siedlungsnaher Flächen)
 - Erhalt, Pflege und Entwicklung historischer Kulturlandschaftselemente (z. B. Obstwiesen, Mühlengraben, Fischteiche)
 - Angepasste Begrünung durch heimische Pflanzen innerhalb und außerhalb des Ortes (z. B. Ortsrandgestaltung)
 - Neuanlage und Pflege von Biotopen (z. B. Erhalt und Pflege von Still- und Fließgewässern)

- Maßnahmen zum Ressourcenschutz
(z. B. Klimaschutz /Energieeinsparung, Abfallvermeidung)
- Verbesserung des Wasserhaushaltes
(Versickerung, Dorfteich usw.)

SONDERPROJEKTE INSB. ZUM SCHWERPUNKTTHEMA „ERHALT UND STÄRKUNG EINER LEBENDIGEN ORTSMITTE“

- Vergabe von Zusatzpunkten für herausragende bzw.
beispielgebende Projekte und Initiativen

TEILNAHME AM WETTBEWERB

Teilnahmeberechtigt am Regionswettbewerb sind Ortsteile bis zu 3.000 EinwohnerInnen mit vorwiegend dörflichem Charakter.

Der Ortsteil muss von seiner Stadt/Gemeinde zum Wettbewerb angemeldet werden.

AUSZEICHNUNGEN

Den Teilnehmern werden zweckgebundene Geldprämien überreicht und Urkunden verliehen.





329
655
190 2
331 V1+10+11

Bewahren & Entwickeln



TEILNEHMERDÖRFER DES REGIONSWETTBEWERBS 2014
„UNSER DORF HAT ZUKUNFT“



1. PLATZ: DUDENSEN

UNSER DORF HAT ZUKUNFT



DUDENSEN | STADT NEUSTADT A. RBGE. EINWOHNER 2013: 544 | GEMARKUNG: 9,73 KM²

RÄUMLICHE LAGE

Die Ortschaft Dudensen, die erstmals 1228 urkundlich erwähnt wurde, ist ein Stadtteil von Neustadt am Rübenberge in der Region Hannover und liegt ca. 12 km nordwestlich vom Hauptort entfernt. Naturräumlich liegt das Dorf in der Region des „Weser-Aller-Flachlandes“ und dort im Naturraum der „Hannoverschen Moorgeest“. Der besiedelte Bereich hat sich am südöstlichen Rand der Alpeniederung entwickelt und ist überwiegend von Wald- und Moorflächen umgeben.

Eine Anbindung an die nächsten Ortschaften erfolgt über die Landesstraße L 192. Zum nächsten S-Bahn-Haltepunkt im ca. 5 km entfernten Hagen führt eine Buslinie.

Um auch zukünftig bestehen zu können, hat sich Dudensen 2011 mit seinen Nachbardörfern Borstel, Hagen und Nöpke zur Dorfgemeinschaft „Mühlenfelder Land“ zusammengeschlossen.

LEITBILD

Ausgang bildete das aus dem Jahr 2009 erstellte Leitbild aus der Gruppendorferneuerung des „Mühlenfelder Landes“. Für Dudensen wurde seinerzeit das Motto „bewahren und entwickeln“ erstellt, welches auch heute weiterverfolgt wird. Denn einerseits wollen die Dudenser ihre historischen Wurzeln, die einzigartige Natur und Landschaft sowie die charakteristischen und prägenden baulichen Strukturen bewahren, auf der anderen Seite muss sich das Dorf auch ständig weiter

entwickeln und die Zukunft für ihre Einwohnerinnen und Einwohner attraktiv und lebendig gestalten.

Übergeordneten Ziele wie der Erhalt und die Verbesserung der Lebensqualität für alle, die Wahrung des eigenen Charakters innerhalb des „Mühlenfelder Landes“, das möglichst ausgewogene Verhältnis von jungen und älteren Bürgerinnen und Bürgern, die Unterstützung und Förderung des bürgerlichen Engagements bzw. der Beteiligung, die Bewahrung des Ortsbildes und der Kulturlandschaft sowie die Förderung wirtschaftlicher Unternehmen und die Schaffung von Arbeitsplätzen im Ort wurden festgeschrieben.

Anhand von Tafeln sind diese Ziele bei der Vorstellung veranschaulicht worden. Bereits umgesetzte Maßnahmen konnten bei einem Dorfrundgang in Augenschein genommen werden (Pflasterung der Dorfmitte, Sanierung des Kindergartens und des Feuerwehrhauses etc.). Noch in Arbeit bzw. in Planung befinden sich die Dorfrandbegrünung oder die Gründung einer Dorfstiftung.

SIEDLUNGSSTRUKTUR

Dudensen bestand früher aus zwei Dorfschaften, die sich haufendorfförmig um den Bereich „Im Dorfe“ und „In den Meierhöfen“ entwickelten. Die beiden Ansiedlungen liefen spitzförmig aufeinander zu und öffneten sich in Richtung Süden zur „Alten Wehme“. Diese Siedlungsstruktur verleiht Dudensen heute noch die charakteristische Weitläufigkeit. Durch



Präsentation auf dem Dorfplatz

Gepflegte grüne Straßenränder im Dorf

eine kleine Einfamilienhaussiedlung wurde die Grünfläche geschlossen. Seit 2013 wird dieser innenliegende Grünbereich als „Mehrgenerationenplatz“ genutzt. Die Dächer der umliegenden prägenden Gebäude und der alte Baumbestand bilden dabei den Rahmen. Neuere Gebäude aus den letzten Jahrzehnten fügen sich überwiegend in den Bestand ein oder runden das Dorf ab. Die ursprüngliche Siedlungsform ist daher bis heute noch gut ablesbar.

Wie in vielen anderen Orten stieg auch in Dudensen die Bevölkerung nach dem 2. Weltkrieg bis ca. zum Jahr 2000 stetig, d. h. von knapp 200 auf rund 600. In den letzten Jahren machte sich der demographische Wandel hier ebenfalls bemerkbar, was rückläufige Bevölkerungszahlen belegen (2013: 544 Ew.).

INFRASTRUKTUR

Infrastrukturen sind nur noch einige wenige vorhanden wie der Kindergarten, die Multifunktionskirche oder die Feuerwehr. Weitere Infrastruktureinrichtungen werden vor allem im benachbarten Verbunddorf Hagen vorgehalten. Über eine Buslinie ist der nächste ÖPNV-Haltepunkt in Hagen erreichbar.

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

Die örtliche Bevölkerung sieht die Kooperation nicht nur als wichtigen Baustein für den gesicherten Fortbestand des Ortes an, sondern auch dafür, dass sie innerhalb der neuen Dorfgemeinschaft an der allgemeinen Entwicklung ihren Beitrag leisten und somit die Zukunft mitgestalten kann.

Derzeit existieren 20 Gewerbebetriebe und 18 Landwirtschaftsbetriebe, davon 8 Vollerwerbs- und 10 Nebenerwerbsbetriebe, mit insgesamt 90 Arbeitsplätzen vor Ort. Der Erhalt und die Entwicklung dieser Strukturen ist vorrangiges Ziel. Hierunter werden auch alternative Vermarktungsformen und Erleichterungen bei Umnutzung von Gebäuden ehemaliger landwirtschaftlicher Betriebe verstanden.

Der Slogan „Dudensen – Ein Stück Natur“ wird als positiver Standortfaktor gesehen. Die hohe Lebensqualität, die Verbindung von Kultur und Landschaft und der überregionale Ruf des Dorfes gilt es zu erhalten und weiter zu entwickeln. Denn neben den üblichen Handwerksbetrieben wie Maler, Maurer, Tischler oder Gartenbau existieren Dienstleistungsbetriebe wie Gaststätte, Heilpraktikerin, zwei Musikstudios, drei Reiterhöfe und zwei Betriebe mit Fremdenzimmern im Ort.

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

Das soziale und kulturelle Leben im Dorf wird unter dem Motto „Wir Dudenser: Natürlich und anpackend“ zusammengefasst. Dies belegen die 15 Vereine, Verbände und Clubs. Die



Der angebaute Eingangsbereich des Kindergartens



Vorstellung des Dorfes mit Schautafeln

fünf größten Vereine (Feuerwehr, Dorfgemeinschaft, Schützen- und Mühlenverein, Landfrauen) zählen dabei zusammen bereits mehr Mitglieder als Einwohner. Die Einwohner/innen sind überzeugt von ihrem Dorf und bauen auf ihre stärksten Tugenden: Die örtliche Gemeinschaft, das Miteinander von Jung und Alt und den Erhalt des örtlichen Dorfcharakters. Die eigene Identität steht dabei im Mittelpunkt des täglichen Handelns und Planens.

Das Gemeinschaftsleben dokumentiert sich beispielsweise an dem hohen Engagement bei der Sanierung der Feldsteinkirche und Umnutzung zur Multifunktionskirche oder bei den Veranstaltungen wie dem Backtag im sanierten Backhaus, beim Dorfgemeinschaftsball oder beim Schützenfest mit Katerfrühstück. Viele Veranstaltungen werden dabei musikalisch von der beliebten Dudenser Feuerwehrkapelle unterstützt.

BAULICHE GESTALTUNG, ENTWICKLUNG UND ERHALTUNG VON GEBÄUDESUBSTANZEN

Bei den denkmalgeschützten Gebäuden handelt es sich vor allem um die Feldsteinkirche, die Bockwindmühle sowie um mehrere Wohnwirtschaftsgebäude, die teilweise restauriert und zu Wohn- und gewerblichen Zwecken umgenutzt wurden. Leerstände konnten somit vermieden werden. Neuere Gebäude aus den vergangenen Jahrzehnten sind in dem jeweiligen dort üblichen Stil vorzufinden. Das neue Baugebiet „Zum Bolzplatz“ hat sich mit seiner Gestaltungssatzung bzgl.

der Dachausgestaltung an die vorherrschenden charakteristischen Strukturen eingepasst. Straßenbegleitendes Grün und die Plätze werden von Vereinen und Pflegegruppen gepflegt und runden somit die Dorfbildgestaltung ab.

NATUR, BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

Umwelt und Natur spielen in Dudensen eine herausragende Rolle. Der Erhalt und der sorgsame Umgang mit dem Naturraum werden von der Bevölkerung als Verpflichtung angesehen. Große Teile des Dudenser Moores und der angrenzenden Flächen sind heute Landschaftsschutzgebiet und umschließen den Ort von drei Seiten. Als Maßnahmen und Aktivitäten sind u. a. zu nennen die Wiedervernässung von Moorflächen, die Entstehung eines Feuchtbiotops auf einer ehemaligen Wiese oder die Aufforstung mit Bäumen auf ca. 8,5 ha Ackerfläche. Im Ort werden durch Vereine und Pflegegruppen Straßenräume und Plätze bepflanzt und gepflegt und auch das Quellgebiet der Alpe, geographischer Mittelpunkt der Dorfgemeinschaft „Mühlenfelder Land“, gehört dazu.

Im Bereich der erneuerbaren Energien wird auf Solar sowie auf die Installation von Blockheizkraftwerken und eine Bürgerwindenergieanlage gesetzt. Die beiden letztgenannten Versorgungsmöglichkeiten mit Wärme und Strom stehen zurzeit aber noch in den Anfängen. Auch die kritische Auseinandersetzung zum Thema Fracking spielt im Dorf eine zentrale Rolle.



SONDERPROJEKTE

Der zentral gelegene Mehrgenerationenplatz ist ringförmig von den rückwärtigen Gärten und Freiflächen der Gebäude umschlossen. Sie dienen teilweise Pferden, Schafen oder Hühnern als Auslauf. Über mehrere Fuß-/Radwegeverbindungen ist der Dorfplatz gut erreichbar. Er wurde fast ein Jahr lang in Eigenarbeit von zahlreichen Dudensern gebaut. Hierunter fiel u. a. die Erstellung des Holzzauns, die Durchführung von Erdarbeiten, der Einbau der Spielgeräte und Bänke und das Setzen von Bäumen, Sträuchern und die Raseneinsaat oder die Beleuchtung des Weges. Sportliche Aktivitäten wie Beachvolleyball können hier ebenso stattfinden wie das Boule- oder das Tischtennispiel.

Insgesamt entstand so ein Dorfmittelpunkt mit einem geschätzten Gesamtwert von 110.000 €. Der von der Dorfgemeinschaft erbrachte Wert der Eigenleistung betrug ca. 40.000 €. Die Baukosten in Höhe von ca. 70.000 € enthielten einen Förderanteil aus der Dorferneuerung von 28.700 € und Spenden in Höhe von ca. 3.000 €.

ANMERKUNGEN

Dudensen konnte mit seinen sehr abwechslungsreichen, fundierten Vorträgen und mit der Gelassenheit der Akteure während der Präsentation besonders gut überzeugen. Die Probleme wurden realistisch eingeschätzt und Lösungen benannt. So wurde i. R. einer Befragung eine künftige Nahversorgung

verneint bzw. als nicht praktikabel angesehen und eine Verbesserung des ÖPNV-Angebotes als nicht zu ändernde Tatsache akzeptiert. Der Spagat zwischen Tradition und Moderne sowie der Umgang mit dem vor Ort Machbaren sind der Dorfgemeinschaft sehr gut gelungen. Alle Generationen wurden bei der Vorstellung einbezogen und der Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft dadurch gut sichtbar. Die zunächst per Bus durchgeführte Vorstellung des Dorfes, um sich einen Gesamtbild zu verschaffen, wurde ebenfalls positiv aufgenommen. Durch die Schaffung des zentralen Mehrgenerationenplatzes wird nicht nur die Ortsmitte, sondern auch der Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft nachhaltig gestärkt. Dudensen ist bereits 2013 als Sieger aus dem städtischen Dorfwettbewerb hervorgegangen. Auch die Kommission auf Regionsebene konnte dies nur bestätigen und hat dem Dorf ebenfalls den 1. Preis zugesprochen.





2. PLATZ: HAGEN

UNSER DORF HAT ZUKUNFT



HAGEN | STADT NEUSTADT A. RBGE.

EINWOHNER 2013: 1.435 | GEMARKUNG: 10,0 KM²

RÄUMLICHE LAGE

Hagen liegt im nordwestlichen Teil der Stadt Neustadt a. Rbge. Umgeben ist der besiedelte Bereich von zwei Landschaftsschutzgebieten (LSG), westlich und östlich vom LSG „Bürener Wald“ und südlich vom LSG „Schneereener Geest – Eisenberg“. Der Hagener Bach durchquert die Ortschaft in Westost-Richtung und trennt so den alten Ortskern des Straßendorfes von den Neubausiedlungen.

Über den S-Bahn-Haltepunkt Hagen, Busanbindungen, über zwei Regionsstraßen und eine Landesstraße ist der Ort gut an die Verkehrsinfrastruktur angebunden. Hagen gehört zum Dorfverband „Mühlenfelder Land“ und nimmt unter den 4 Orten einen wichtigen Platz ein. Seit 2012 gibt es einen gemeinsamen Ortsrat mit dem gleichen Namen.

LEITBILD

Das im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung erarbeitete Motto lautet für Hagen „Das Mühlenfelder Land hat Zukunft“. Als Zentrum des Ortsverbundes mit den Dörfern Borstel, Dudensen und Nöpke hält der Ort die in den Nachbarorten fehlenden Infrastrukturen vor. Stärken in den Verbunddörfern können dadurch gezielt unterstützt und weiterentwickelt werden wie z. B. der Erlebnis-Kletterhof in Borstel, die Bockwindmühle in Dudensen oder das Freibad in Nöpke. Hierdurch werden vorhandene Stärken besser genutzt und dem demographischen Wandel, insbesondere durch Abwan-

derung junger Familien, entgegengewirkt. Die vorhandenen Infrastrukturen sind so auch künftig ausgelastet. Durch diese Kooperationen konnte Einwohnerpotenzial von insgesamt 3.500 Einwohnerinnen und Einwohnern im „Mühlenfelder Land“ gehalten werden. Für Hagen hat die durchgängige Kinderbetreuung sowie die Schaffung weiterer Angebote für Kinder und Jugendliche im Ort eine besonders hohe Priorität.

SIEDLUNGSSTRUKTUR

Das langgestreckte Straßendorf bestand ursprünglich aus 10 Hofstellen und wurde erstmals 1231 urkundlich erwähnt. Jahrhundertlang bestimmte der nahegelegene Grindewald über das Wohlergehen des Dorfes. Hutungen der Viehbestände im Wald und Holznutzungen waren dabei die wesentlichen Grundlagen für die Bewirtschaftung der Gehöfte. Bis zum zweiten Weltkrieg lebten in Hagen knapp 500 Einwohnerinnen und Einwohner (Ew.). Mit dem Zuzug von Flüchtlingen nach 1945 stieg die Einwohnerzahl bis Anfang der 1960er Jahre auf ca. 850 Ew., die in den folgenden Jahrzehnten weiter kontinuierlich anstieg und sich seit dem Jahr 2000 auf ca. 1.400 Ew. eingependelt hat. 2013 lebten 1.435 Einwohnerinnen und Einwohner in Hagen.

Durch die Zuwanderungen entstanden nach dem zweiten Weltkrieg nördlich des Hagener Baches die ersten Neubausiedlungen, d. h. das Dorf besteht aus zwei Siedlungsteilen. Im Laufe der Jahre vergrößerten sich beide Siedlungsanteile



Präsentation auf dem neuen Dorfplatz

Kinderfeuerwehr

weiter. Die letzte Entwicklung erfolgt derzeit im Nordosten in Richtung zur Landesstraße hin. Die Neubausiedlungen bestehen überwiegend aus abwechslungsreich gestalteten Einfamilienhäusern mit heute zunehmender Baudichte aufgrund der Nachfrage bzw. im Rahmen von Nachverdichtungen.

Im alten Ortskern prägen die noch vorhandenen Hofstellen, die sich in lockerer Folge mit ihren Haupt- und Nebenanlagen an der Hagener Straße aneinanderreihen, das Dorf.

INFRASTRUKTUR

Hagen, als Hauptort des „Mühlenfelder Landes“, hält die Infrastrukturen wie medizinische Versorgung, Banken, Tankstelle, Kfz-Betrieb, Lebensmittel oder Direktvermarktung bereit. Weitere Infrastrukturen wie Grundschule, Kirchen mit ihren Einrichtungen, Kindergarten und –krippe sowie Turnhalle und Sportanlagen mit Sportheim vervollständigen das Bild. Am westlichen Ortsrand in S-Bahnhaltepunkt Nähe befindet sich ein kleines Gewerbegebiet mit einer Biogasanlage und anderen Gewerbebetrieben. Des Weiteren ist der Sitz einer Unternehmensgruppe für regenerative Energien hier angesiedelt.

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

Im Ort existieren 16 landwirtschaftliche Betriebe, von denen 7 im Haupterwerb bewirtschaftet werden und strukturell sehr unterschiedlich sind (Schweinehaltung, Milchvieh so-

wie Marktfrucht- und Mischbetrieb). Insgesamt sind 112 Betriebe mit 228 Beschäftigten gemeldet. Durch die sehr gute Bewältigung der Strukturveränderungen konnte sich Hagen von einem einst landwirtschaftlich geprägten Dorf zu einem attraktiven Wohnort entwickeln.

Aufgrund der stabilen Bevölkerungszahlen, der Arbeitsstätten im Ort, dem Wohnumfeld und der vorhandenen Grundversorgung werden stabilisierende Maßnahmen derzeit als nicht erforderlich gesehen. Dies ist nicht zuletzt auch in der zukunftsweisenden Kooperation mit den Verbunddörfern zu sehen. Bestätigung fand Hagen dafür sowohl beim Regionswettbewerb 2011 (1. Platz) als auch im Landeswettbewerb 2012 mit einer guten Platzierung sowie einer Sonderauszeichnung für besondere Leistungen im Bereich „Planungskonzepte zur Dorfentwicklung“.

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

Das soziale und kulturelle Leben nimmt einen zentralen Bereich innerhalb der Dorfgemeinschaft ein. Dies belegen die 15 Vereine und Gruppen innerhalb Hagens. Der Turn- und Sportverein Mühlenfeld, der bereits 1978 durch die Fusion der Vereine Borstel und Hagen entstanden ist, besteht heute aus über 1.000 Mitgliedern. Hier wird deutlich, wie lange der Kooperationsgedanke über das eigene Dorf hinaus, schon praktiziert wird. Neben diesem großen Verein gibt es noch viele weitere Vereinstätigkeiten, die z. T. ebenfalls in Koope-

rationen sehr aktiv sind. Stellvertretend sei hier der Verein der Dorfgemeinschaft zu erwähnen, der sich u. a. die Pflege und Belebung der Dorfgemeinschaft, die Unterhaltung von örtlichen Gemeinschaftseinrichtungen, die Pflege der plattdeutschen Sprache oder die Koordinierung von Selbsthilfe und Eigenleistungen auf die Fahnen geschrieben hat. Gleichzeitig ist der Verein Bindeglied zu allen dörflichen Vereinen. Hierdurch werden sehr viele Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner Hagens erreicht, motiviert, und sie können somit am Gemeinschaftsgedanken teilhaben.

Des Weiteren ist durch den Vier-Dörfer-Verbund und den i. R. der Dorferneuerungsplanung ausgearbeiteten Maßnahmenkatalog für Hagen als auch in Kooperation mit den anderen Verbunddörfern eine neue Dynamik entstanden. Sie bewirkt nicht nur für die künftige Entwicklung des Dorfes positives. Belegt wird dies durch die Schaffung eines Platzes an der Alpe-Quelle als geographischen Mittelpunkt des „Mühlenfelder Landes“.

BAULICHE GESTALTUNG, ENTWICKLUNG UND ERHALTUNG VON GEBÄUDESUBSTANZEN

Durch örtliche Bauvorschriften zur Gestaltung der Ortschaft, die seit 1990 existieren, sollen die charakteristischen Strukturen erhalten bleiben. Ein Grünkonzeptplan, eine Baumerhaltungssatzung sowie Maßnahmen i. R. der Dorferneuerungsplanung des „Mühlenfelder Landes“ tragen ebenfalls mit

dazu bei. Die während des Strukturwandels in der Landwirtschaft leer gefallenen Hofstellen im alten Ortskern, konnten durch Nachnutzungen erhalten bleiben und bereichern das Straßenbild. Heute befinden sich in diesen Gebäuden unter anderem Arztpraxen oder Wohnungen. Im alten Ortskern stehen 11 Gebäude unter Denkmalschutz, darunter Wohnwirtschaftsgebäude, Scheunen, Kirche, Kindergarten und Mahnmahl. Von den typischen „Vorscher“ im Dorf sind noch mehr als 20 erhalten geblieben, auch nach der teilweisen Umnutzung der Gebäude. Durch die Erhaltungssatzung wird die Sicherung und der Erhaltung alter Dorfstrukturen auch künftig möglich.

NATUR, BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

Seit über 25 Jahren ist die Verbesserung der ökologischen Bereiche fester Bestandteil des Wirkens der Dorfgemeinschaft. Hierzu gehört die unter Schutz Stellung wertvoller Bereiche wie der Hagener Auenbereich sowie Großflächen im Außenbereich. Innerhalb des Dorfes sind es der vorhandene Baumbestand und Baumgruppen in Randlagen.

Eine Vielzahl von Begrünungsmaßnahmen wurden von der Dorfgemeinschaft durchgeführt. So das Pflanzen von heimischen Bäumen und Sträuchern entlang der Wirtschaftswege und entlang des Hagener Baches. Auch die Streuobstwiese vor der Schule zählt dazu. Vielfach wurde die Dorfgemeinschaft dabei von der Patenkompanie der Bundeswehr unter-

Dorfkomitee aus Hagen



Denkmalgeschütztes Gebäude





stützt. Auch im Rahmen der laufenden Flurbereinigung wird der Umgang mit Natur und Landschaft sichtbar. So sind im letzten Jahr auf Grundlage des Wege- und Gewässerplans drei Wege des Realverbandes neu hergestellt worden. Als Zielstellungen sind u. a. die Sicherung der Trinkwasserqualität, denn die Gemarkung Hagen liegt innerhalb eines Wasserschutzgebietes des Wasserverbandes Garbsen/Neustadt, oder die Schaffung überörtlicher Wege- und Radwegeverbindungen zu nennen.

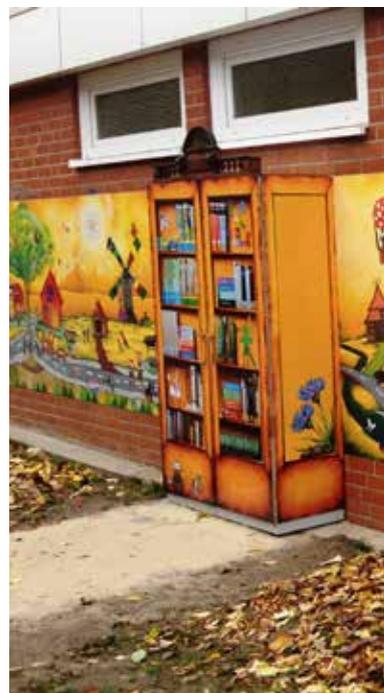
SONDERPROJEKTE

Als Sonderprojekte hat Hagen zum einen die Teilnahme am Landeswettbewerb 2012 genannt, wie bereits erwähnt. Diese Auszeichnung war gleichzeitig auch ein Motivationsschub für die Dorfgemeinschaft.

Ein weiteres Sonderprojekt stellt die Verlegung des Mahnmals für drei Nationen (Polen, Frankreich und Deutschland) mit der feierlichen Eröffnung 2013 dar. Hiermit soll auch gleichzeitig eine neue Dorfmitte im Nahbereich von Kirche, Schule und Kindergarten geschaffen werden. Weitere Maßnahmen hierzu sind bereits in Planung. Zu guter Letzt ist noch der Kinderspielplatz für Kleinkinder, der in 100 % Eigenleistung entstanden ist, zu nennen und die Errichtung einer BMX-Bahn, die sich derzeit noch in Planung befindet.

ANMERKUNGEN

Die aufgezeigten Maßnahmen, die seit dem letzten Wettbewerb umgesetzt wurden, wie der neue Dorfplatz, der Bücherschrank an der Turnhalle oder die Aktivitäten, die kurz vor der Umsetzungsphase sind, belegen einmal mehr, wie lebendig die Dorfgemeinschaft Hagens ist und wie der Kooperationsgedanke gelebt wird. Die Akteure haben dieses Gemeinschaftsgefühl sehr gut mit ihren souverän vorgebrachten Beiträgen vermitteln können. Ob Jung oder Alt, alle haben sich beteiligt. Auch das Thema Integration wird vor Ort gelebt. Die Präsentation wurde gut auf das diesjährige Schwerpunktthema der Innenentwicklung zugeschnitten. So fand die Abschlusspräsentation am neuen Dorfmittelpunkt statt. Neuerungen bzw. Weiterentwicklungen seit der letzten Begehung wurden gut sichtbar. Hagen hat daher mit Recht den zweiten Platz im Regionswettbewerb erlangt.





3. PLATZ: WULFELADE

UNSER DORF HAT ZUKUNFT



WULFELADE | STADT NEUSTADT A. RBGE. EINWOHNER 2013: 409 | GEMARKUNG: 7,1 KM²

RÄUMLICHE LAGE

Wulfelade ist ein kleines Haufendorf ca. 9 km nordöstlich vom Hauptort Neustadt a. Rbge. entfernt. Naturräumlich liegt das Dorf in der Region des „Weser-Aller-Flachlandes“ und dort im Naturraum der „Hannoverschen Moorgeest“. Südlich der Siedlungsgrenze beginnt das Landschaftsschutzgebiet „Untere Leine“, und nordöstlich liegt das Naturschutzgebiet „Evenser Moor“. Über die Landesstraße L 191 ist Wulfelade mit dem ca. 1,5 km entfernten Ort Mariensee verbunden sowie über eine Buslinie mit dem S-Bahn-Haltepunkt im Hauptort.

LEITBILD

Bedingt durch die tatsächlichen Verhältnisse haben sich die Einwohnerinnen und Einwohner schon seit Jahren mit dem Strukturwandel im ländlichen Raum auseinandergesetzt. Realistisch betrachtet stand fest, dass verloren gegangene Infrastruktureinrichtungen nicht wieder rückholbar sind. Die Ortsbevölkerung konzentriert sich daher auf den Erhalt des Vorhandenen. 2011 wurde der Arbeitskreis „Dorfentwicklung Wulfelade“ ins Leben gerufen, um sich zunächst einmal seiner Situation bewusst zu werden und um daraus die notwendigen Veränderungen ideenreich anzugehen und zielgerichtet umzusetzen. Als Ziele sind hier u. a. zu nennen, der vorrangige Erhalt und die nachhaltige Entwicklung der existenzfähigen landwirtschaftlichen Betriebe im Einklang mit der Wohn- und Gewerbenutzung, die Schaffung von

alternativen Einkommensquellen z. B. im Bereich der regenerativen Energiegewinnung oder im Tourismus. Eine weitere Zielsetzung ist der Erhalt und die Schaffung wohnortnaher Arbeitsplätze. In dem bestehenden kleinen Gewerbegebiet haben sich insbesondere einheimische Handwerksbetriebe angesiedelt. Auch die Umnutzung leerstehender Hofstellen für nicht störende Gewerbebetriebe bzw. Wohnnutzungen gehört dazu. Unter dem Slogan „aktiv & engagiert in Wulfelade“ will die Dorfgemeinschaft diese Ziele erreichen.

SIEDLUNGSSTRUKTUR

Das Dorf wurde im 19. Jahrhundert von dem mäandrierenden Leineverlauf begrenzt. Heute verläuft hier der Hagener Bach als Restgewässer der alten Leine. Insbesondere der südliche Siedlungsrand wird immer noch von den Ziegelbauten der Hofstellen und den großflächigen Dächern geprägt. Umrahmt werden die Gebäude von erhaltenswerten Baumstrukturen. Von der einstigen Fährverbindung über die Leine zeugt heute noch das alte Fährhaus. Nach der Änderung des Flussbettes wurde die Verbindung nach Basse verlegt. Neue Siedlungsentwicklungen entstanden nach dem zweiten Weltkrieg zunächst im nördlichen Bereich des Ortes in der seinerzeit typischen Einfamilienhausbebauung. Die neueren kleinen Baugebiete fügen sich durch ihre örtlichen Gestaltungssatzungen harmonisch in die alten Strukturen ein.



Von Kindern aus Wulfelade gestaltete Vogelhäuser

INFRASTRUKTUR

Wulfelade musste sich schon sehr früh auf fehlende Infrastrukturen einstellen, denn bereits seit 1976 gibt es keine Grundschule mehr im Ort. Die Schulkinder fahren seit dieser Zeit in die Grundschule nach Mariensee oder in die weiterführenden Schulen nach Neustadt a. Rbge. Auch sonstige Infrastruktureinrichtungen gibt es vor Ort nur noch sehr wenige. Kolonialwarengeschäfte, die Bäckerei sowie eine Spar- und Darlehnskasse mit Landhandel sind nicht mehr vorhanden. Es gibt aber noch zwei Gaststätten mit Übernachtungsmöglichkeiten und Saalbetrieb, eine Tankstelle und das Waldbad, auf das die Wulfelader sehr stolz sind. Seit die Schließung des Betriebes Anfang der 1990er Jahre drohte, wird das Waldbad in Vereinsträgerschaft geführt. Die Versorgung mit Lebensmitteln des täglichen Bedarfs wie Backwaren, Obst- und Gemüse etc. wird teilweise durch diverse mobile Verkaufswagen gewährleistet. Zusätzlich erfolgt die Versorgung mit Kartoffeln, Eiern, Gemüse u. ä. durch mehrere Hofverkaufsstellen.

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

Wulfelade ist ein durch die Landwirtschaft geprägtes Dorf mit heute 5 Vollerwerbs- und 8 Nebenerwerbsbetrieben. Zwei Gaststätten und 8 Gewerbebetriebe wie Dachdecker, Maurer, Spedition, Landmaschinenmechanik oder ein Anbieter für Internet-Leistungen gewährleisten 77 Arbeitskräften einen wohnortnahen Arbeitsplatz überwiegend in Vollzeit. Außer-

dem werden 5 Ausbildungsplätze angeboten, zwei davon in der Landwirtschaft.

Um Wohnraum schaffen zu können, wurden seit 1996 zwei kleine Wohn- bzw. Mischgebiete für die einheimische Bevölkerung und für Zuzugswillige ausgewiesen. Nach- und Umnutzungen von Resthofstellen werden nachbarschaftlich oder kommunalpolitisch unterstützt. Mit der Ausweisung eines kleinen Gewerbegebietes wird gleichzeitig eine Entwicklungsmöglichkeit für Gewerbetreibende angeboten. Der Abwanderung konnte mit den Maßnahmen Einhalt geboten werden. Die aktuellen Einwohnerzahlen liegen seit Jahren knapp über 400. Ein weiterer Baustein für den Erhalt der vorhandenen dörflichen Strukturen ist der Antrag an das Land Niedersachsen zur Aufnahme in die Fördermaßnahmen des ILEK (= Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept) „Steinhuder Meer/Unteres Leinetal“.

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

Obwohl Wulfelade nur ein kleines Dorf ist, findet ein reges soziales und kulturelles Leben statt. So stellten die Kinder rechtzeitig zum Vorentscheid zum Landeswettbewerb 2012 bunt bemalte Vogelhäuser her, die auf einer Stellwand an der „Wulfelader Straße“ befestigt sind. Inzwischen wurde auch das Dach des Dorfgemeinschaftshauses saniert und die Verschmelzung der Schießgruppe mit dem Dorfgemeinschaftsverein vollzogen. Der Spielplatz konnte inzwischen ebenfalls



Hofstelle im alten Ortskern



Begrüßung durch die Dorfgemeinschaft

mit finanziellen Zuschüssen der Dorfgemeinschaft grunderneuert werden. Des Weiteren die Sanierung der Fahrbahndecken an mehreren Wegen und das Kinderbecken im Waldbad. Allein anhand der aufgezeigten Beispiele ist erkennbar, wie stark die örtliche Gemeinschaft aufgestellt ist.

Die Vereine spielen eine große Rolle. In der 1934 gegründeten Freiwillige Feuerwehr, heute mit Jugend- und Kinderpartei, sind derzeit 110 Personen tätig. Eine beachtliche Zahl bei der Einwohnerzahl. Aktive Jugendarbeit findet verstärkt in der Feuerwehr und im Sportverein statt. Bereits 1993 erfolgte die Fusion der Sportvereine aus Wulfelade und Mariensee. Der Zusammenschluss zahlte sich aus. Heute wird für die ca. 760 Mitglieder in 16 Sparten ein vielfältiges Programm angeboten.

Eine weitere wichtige Rolle übernimmt der 2006 gegründete Verein der Dorfgemeinschaft. Ziele des Vereins sind u. a. die Heimatpflege, das Brauchtum, die Förderung der Dorfgemeinschaft und die Unterhaltung der dazu notwendigen Einrichtungen. Der Verein initiiert und organisiert viele Veranstaltungen wie z. B. den lebendigen Adventskalender, Kinderbasteln, Gestaltung und Verkauf eines Fotokalenders oder den Bau und das Aufstellen der Vogelhäuser.

Auch ist der 1993 gegründete Waldbadverein zu nennen. Verbesserungen werden in Eigenregie geplant, so dass eine Solaranlage und ein Sanitärgebäude gebaut werden konnten und aktuell die Sanierung der Becken stattfindet. Weiterhin sind der Realverband, der sich um die forstlichen Beläge und

um die Pflege und den Erhalt kümmert, und die Soldatenkameradschaft, die das örtliche Denkmal betreut, aber mit erheblichen Nachwuchsproblemen zu kämpfen hat, vor Ort aktiv.

BAULICHE GESTALTUNG, ENTWICKLUNG UND ERHALTUNG VON GEBÄUDESUBSTANZEN

Die Fahrt durch das Dorf führte an den noch vorhandenen ortsbildprägenden Gebäuden vorbei. Sie sehen gepflegt aus und sind liebevoll saniert worden. Teilweise dienen sie heute nur noch der Wohnnutzung, wie das unter Denkmalschutz stehende ehemalige Fährhaus an der Leineau. Von hier aus kann man den eingegrünten Ortsrand mit den großen Dächern der landwirtschaftlichen Gebäude sehr gut wahrnehmen. Derzeit stehen drei Wohn-/Wirtschaftsgebäude, das alte Fährhaus und eine Doppel-Durchfahrtsscheune unter Denkmalschutz. Durch Gestaltungssatzungen wird das Einfügen der neuen Gebäude in die vorhandenen Strukturen gewährleistet.

NATUR, BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

Mit der Neustrukturierung der Feldflur im Rahmen der Flurbereinigung ist auch eine Anpassung an die Mechanisierung in der Landwirtschaft erfolgt. Gleichzeitig wird der Natur- und Landschaftsschutz verbessert. Auch werden die strukturellen



Veränderungen im Bestand im Rahmen einer Dorferneuerung unterstützt. Entsprechende Fördervorschläge werden zurzeit erarbeitet.

Seit den 1990er Jahren beschreitet Wulfelade den Weg hin zum Energiedorf. Es ist ein weiterer Baustein in Richtung Zukunftsfähigkeit. Nördlich der Ortslage entstand hier der erste Windpark in der Region Hannover. Durch Repowering konnte die Zahl der Anlagen für Stromerzeugung reduziert und gleichzeitig die Ausbeute um ein Vielfaches erhöht werden. An den jeweiligen Gewinnen partizipiert die Dorfbevölkerung. Gemeinnützige Institutionen können dadurch gezielt unterstützt werden. Solaranlagen dienen heute zur Beheizung der Becken im Waldbad, und im privaten Bereich sorgen große mit Fotovoltaikanlagen ausgestattete Dachflächen für Energie. Im letzten Jahr konnte auch das Dorfgemeinschaftshaus an das Nahwärmenetz angeschlossen werden.

SONDERPROJEKTE

Als Sonderprojekte werden mehrere Maßnahmen genannt: Zum einen die Sanierung und der Erhalt des Dorfgemeinschaftshauses und zum anderen die Sanierung des Beckens im Waldbad. Der Erhalt des Vorhandenen ist ein weiteres wichtiges Projekt der Dorfgemeinschaft.

ANMERKUNGEN

Die Wettbewerbskommission war insgesamt von der Präsentation und den Neuerungen vor Ort beeindruckt. Das Dorf wurde durch ein eingespieltes Team sehr kompetent vorgestellt. Jeder einzelne Vortragende übernahm hierbei einen Part und stellte anhand des Kriterienkatalogs das Dorf vor. Die Rundfahrt durch das Dorf wurde dem Schwerpunkt entsprechend angepasst und Plankonzepte abschließend anhand der Schautafeln im Waldbad noch einmal fachkundig erläutert. Trotz der geringen Einwohnerzahl ist die Dorfgemeinschaft sehr aktiv, und es werden viele kommunale Aufgaben übernommen. Auch die Nutzung regenerativer Energien ist beeindruckend. Die Bewertungskommission bescheinigte daher Wulfelade die Zukunftsfähigkeit mit der Vergabe des dritten Platzes im Regionswettbewerb 2014.





SONDERPREIS: ALTENHAGEN I
UNSER DORF HAT ZUKUNFT



ALTENHAGEN I | STADT SPRINGE

EINWOHNER 2013: 1.270 | GEMARKUNG: 7,7 KM²

RÄUMLICHE LAGE

Im äußersten südlichen Randbereich der Region Hannover am Nesselberg liegt Altenhagen I. Naturräumlich betrachtet befindet sich das Dorf im „Calenberger Bergland“ mit Blick auf die Deisterpforte. Über die Bundesstraße 217 ist es mit dem ca. 5 km entfernten Hauptort Springe verbunden sowie direkt südlich angrenzend mit dem Landkreis Hameln-Pyrmont. Geprägt ist Altenhagen I weiter durch die Nähe zum Deister und zum Saupark. Im Talbereich wird der Ort begrenzt durch die Bundesstraße und den Sedemünder Mühlbach sowie im Südosten durch den Waldrand des Nesselberges.

LEITBILD

Das Leitbild des Ortes lautet „Altenhagen I – Unser Dorf hat Zukunft“. Zur besseren Koordinierung der einzelnen Veranstaltungen im Ort wurde deshalb 2013 die „Dorfgemeinschaft“ gegründet, die aus der bis dahin existierenden Festgemeinschaft hervorging. Durch gemeinsame Aktivitäten sollen künftig die noch vorhandenen örtlichen Strukturen stabilisiert werden. Beispiele hierfür sind das neue „Dorf-Kultur-Erbe“, die nachhaltige Weiterentwicklung von Gewerbeflächen oder der Umgang mit Leerständen und deren Nachnutzung.

SIEDLUNGSSTRUKTUR

Altenhagen I ist eine ländlich strukturierte Siedlung mit heute ca. 1270 Einwohnerinnen und Einwohnern. Das einstige Haufendorf, welches erstmals 1318 urkundlich erwähnt wurde, gruppierte sich zunächst um die Kirche. Erste Siedlungserweiterungen erfolgten um den alten Ortskern mit Ausnahme des westlichen Bereichs. Weitere Besiedlungen setzten im 17. und 18. Jahrhundert mit dem Beginn des Tonabbaus und dem Zuzug der Handwerker ein. Die heutige Töpfergasse zeugt noch davon. Mit dem Rückgang des Töpferhandwerks und dem Beginn des Sandsteinabbaus siedelten um 1850 Steinhauer am Waldrand an, unter anderem in der „Roten Reihe“. Der alte Ortskern ist noch geprägt von Fachwerkbauten, die größtenteils umgebaut worden sind.

Nach dem 2. Weltkrieg begannen auch hier die typischen Siedlungsentwicklungen, insbesondere um die alte Ortslage bis zum Waldrand. Seit 1990 wurden neuere kleine Baugebiete innerhalb des besiedelten Bereichs sowie in der alten Ortslage entwickelt. Einige freie Grundstücke sind noch vorhanden. Auch wurden in jüngster Zeit Baulücken geschlossen, um den Flächenverbrauch zu reduzieren.



Obst als Wegzehrung

„Dorf-Kultur-Erbe“

INFRASTRUKTUR

Bereits Anfang der 1990er Jahre wurde ein Dorfentwicklungsplan erarbeitet, der neben der herkömmlichen Dorfsanierung den Schwerpunkt auf den Erhalt der landwirtschaftlichen Betriebe setzte. Einige Anregungen wurden zwischenzeitlich umgesetzt. Die Infrastrukturen konnten seit dieser Zeit jedoch nicht verbessert werden. Für die Nahversorgung gibt es nur noch einen Hofverkauf. Außerdem fahren je einmal wöchentlich ein Bäcker und ein Fleischer-Verkaufswagen den Ort an. Soziale Infrastrukturen wie Alten- und Pflegeheim und Kindergarten sind vorhanden, die Grundschule hingegen wurde im letzten Jahr geschlossen. Über eine Busverbindung ist Altenhagen I mit dem Hauptort Springe verbunden.

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

In den 1950er Jahren existierten in Altenhagen I 34 große und kleine landwirtschaftliche Betriebe. Heute gibt es nur noch 4 Vollerwerbsbetriebe vor Ort. Leerstehende Hofstellen wurden zu Wohnzwecken, Ferienwohnungen oder für die Vermietung von Pferdeboxen umgenutzt. Mit der Stilllegung des Sandsteinabbaus 1975 und der Aufgabe der bis in die 1960er Jahre ansässigen Stuhlindustrie befinden sich heute noch 65 Gewerbeanmeldungen unterschiedlichster Größe und Art, d. h. vom alt eingesessenen Wirtschaftsbetrieb über Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe bis hin zum Hochseilgarten, einem Forellenzuchtbetrieb und einem Trakener-

zucht-Gestüt vor Ort. An der Bundesstraße wurden durch den Abriss eines Gebäudes Entwicklungsmöglichkeiten für ortsansässige Handwerksbetriebe geschaffen.

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

Es findet ein vielfältiges kulturelles und soziales Leben im Dorf statt. Dies belegen die Vereinsaktivitäten im Sportverein mit über 450 Mitgliedern, im DRK-Ortsverein oder im Förderverein Waldbad. Mit den Pfadfindern wird seit Jahren ein starkes Engagement für christliche Jugendarbeit angeboten, es reicht von der Unterstützung der jährlichen Waldbadreinigung bis hin zum Brötchenservice am Sonntag. Weiterhin sind beispielhaft zu nennen Gesangsvereine, Schützenverein, Sozialverband oder Realverband. Von dem guten Zusammenhalt der Bürgerinnen und Bürger zeugt daher auch, wie bereits erwähnt, die im letzten Jahr gegründete Dorfgemeinschaft zur Koordinierung von Einzelaktivitäten.

Auch die kirchlichen Aktivitäten spielen in Altenhagen I eine große Rolle. Hier ist als Beispiel der in kirchlicher Trägerschaft befindliche Kindergarten mit 43 Plätzen zu nennen. Er beschäftigt in Kooperation mit den Hannoverschen Werkstätten im Rahmen der Inklusion eine Küchenhilfe. Des Weiteren sind die Kooperation des Kindergartens mit dem Altenheim bei der Essensversorgung des Kindergartens, die Beratungstätigkeiten, die gelebte Ökumene oder die Gemeindefeste



„Kummerkasten“

Historische Landmaschinen

zu nennen. Dass Kirche hier gelebt wird, konnte die Bewertungskommission während der Bereisung eindrucksvoll feststellen.

BAULICHE GESTALTUNG, ENTWICKLUNG UND ERHALTUNG VON GEBÄUDESUBSTANZEN

Um den alten Ortskern des ehemaligen Haufendorfes befinden sich noch einige denkmalgeschützte prägende Gebäude. Nennenswert ist hier insbesondere die zentral gelegene Pfarrkirche mit der Furtwängler-Orgel aus dem Jahre 1844. Teile der Kirche bestehen aus Steinen des Altenhäger Steinbruchs. Das ehemalige Lehrerhaus wurde umgenutzt und beherbergt heute einen Kindergarten. Auch das sanierte „Rote Schulhaus“ trägt zur baulichen Gestaltung der Ortmitte bei. Neben den noch gut erkennbaren Strukturen im alten Ortskern sind in den Randlagen überwiegend die typischen Ein- und Zweifamilienhäuser aus der jüngeren Vergangenheit entstanden. In den letzten Jahren wurde verstärkt auf Innenentwicklung gesetzt, hier sind u. a. auch Häuser nach historischem Vorbild gebaut worden.

NATUR, BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

Die Ortslage grenzt im Südosten und Osten an das Landschaftsschutzgebiet „Osterwald – Saupark“ sowie an das Naturschutzgebiet „Saupark“. Feuchtbiotope befinden sich

am Waldbad sowie in Sedemünder und im Mühlenbusch. Aktiv wird der Naturschutz in Altenhagen I mit Unterstützung der Bevölkerung durch den Naturschutzbund (NABU) betrieben. Es werden z. B. Pflanzaktionen in der Feldmark durchgeführt oder Krötentunnel unter der B 217 gebaut. Die Pfadfinder unterstützen neben der Überprüfung von Nistkästen auch das Abernten der Obstbäume auf Streuobstwiesen und entlang der Straßenränder. Als Maßnahme des Ressourcenschutzes konnte 2013 ein neues Regenrückhaltebecken fertiggestellt werden. Biogasanlagen oder Windenergieanlagen gibt es in Altenhagen I nicht. Es wurden aber Wohnhäuser und Scheundächer mit Fotovoltaik-Anlagen ausgestattet. Eine finanzielle Unterstützung erfolgte nach den Dorferneuerungsrichtlinien.

Auch die im Rahmen der Dorferneuerungsplanung vorgeschlagenen grünordnerischen Maßnahmen wurden teilweise umgesetzt, so die Gestaltung der Grünfläche am Pfarrhaus oder die Begrünung der Straßenräume.

SONDERPROJEKTE

Auslöser für die Gründung der Genossenschaft „Dorf-Kultur-Erbe e. G.“ waren das Fehlen der Nahversorgung und der Gaststätten. In starker Eigeninitiative und mit viel Engagement der Dorfbewohnerinnen und -bewohner wurde ein tragfähiges Konzept erarbeitet. Hierzu wurde das zentral ge-



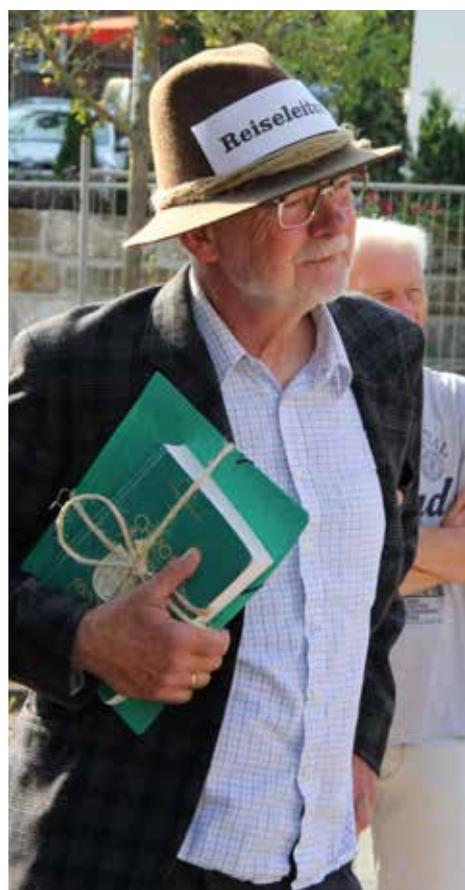
legene 140 Jahre alte „Rote Schulhaus“ von der Stadt Springe gekauft. In dem inzwischen liebevoll sanierten Gebäude haben seit kurzem ein kleines Ladengeschäft, ein Café und eine kleine Gaststätte den Betrieb aufgenommen. Über mehrere Stunden täglich ist der zentral gelegene Treffpunkt geöffnet. Morgens stehen Frühstück und nachmittags Kaffee und Kuchen im Angebot sowie einmal wöchentlich Mittagessen. Außerdem können die Räumlichkeiten für private Feiern angemietet werden. Man darf also gespannt sein, wie sich das „Dorf-Kultur-Erbe“ wieder zum zentralen Kommunikationsort entwickeln wird, denn bereits im Vorfeld wurde Interesse seitens anderer Dörfer bekundet, die ebenfalls wieder einen Dorfladen etablieren möchten.

ANMERKUNGEN

Die Bewertungskommission war sehr beeindruckt von dem großen Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner ein altes Schulgebäude in Eigeninitiative zu sanieren und anschließend ehrenamtlich zu betreiben. Die Gründung der Genossenschaft „Dorf-Kultur-Erbe e.G.“ hat Vorbildcharakter und dient anderen Dörfern der Region Hannover und darüber hinaus als sehr gutes Beispiel. Das Dorf-Kultur-Erbe-Projekt hat damit genau das diesjährige Schwerpunktthema „Stärkung und Belebung der Dorfmitte“ getroffen. Altenhagen I wurde deshalb von der Wettbewerbskommission der Sonderpreis zugesprochen. Weiterhin sind beispielhaft die gute Vernetzung aller Akteure, die vielfältigen örtlichen Veranstal-

tungen und die Beteiligung aller Generationen während der Präsentation zu nennen. Sie reichte von den Kindergartenkindern über die Pfadfinder bis hin zu den Senioren, die ihre in liebevoller Handarbeit restaurierten Landmaschinen in Aktion vorführten und die Kommission zu einem frisch aufgebrühten Malzkaffee einluden.

Die Präsentation und der Erläuterungsbericht waren interessant und stimmig, sie hätten sich jedoch etwas dichter an den Fragestellungen des Kriterienkataloges halten können. Die Auseinandersetzung mit den Stärken und Schwächen, die zu einem künftigen Leitbild führen, hätten dies nochmals verdeutlicht. Als Beispiel sei hier der Schulleerstand genannt. Aufgrund des starken örtlichen Engagements und der neu gegründeten „Dorfgemeinschaft“ werden diese Themen bestimmt in naher Zukunft zur Diskussion stehen, um daraus Leitlinien über die Dorfentwicklung zu erstellen. Man darf also gespannt sein.





BORSTEL, DOLLBERGEN, ELZE, MESMERODE



**TEILNAHME MIT
BESONDEREM ERFOLG**
UNSER DORF HAT ZUKUNFT

BORSTEL | NEUSTADT A. RBGE.

EINWOHNER 2013: 856 | GEMARKUNG: 9,7 KM²

RÄUMLICHE LAGE

Der Ort liegt im nordwestlichen Randbereich der Region Hannover. Die natürliche nördliche Begrenzung des Sackgassendorfes stellt der Grinderwald dar. Borstel ist ein Ortsteil der Stadt Neustadt am Rübenberge und seit 2011 Mitglied des Dorfverbundes „Mühlenfelder Land“. Daneben gehören die Dörfer Dudensen, Hagen und Nöpke dem Verbund an. Durch die Bahnlinie Hannover-Bremen wird der Ort geteilt. Die Entfernung zum Hauptort Neustadt beträgt ca. 10 km. Über den nahegelegenen S-Bahnhaltepunkt Hagen ist Borstel an das ÖPNV-Netz angebunden. Die nächsten Infrastruktureinrichtungen hält das ca. 4 km entfernte Verbunddorf Hagen vor.

LEITBILD

Als Leitbild setzt der Ort auf die Pflege und den Erhalt von Natur und Landschaft, die Bewahrung der dörflichen Strukturen, den Erhalt der Lebensqualität sowie auf die Steigerung des bürgerschaftlichen Engagements. Durch das Vorleben von Werten soll dies erreicht werden, z. B. durch die Förderung der Identifikation mit dem Dorf und dem „Mühlenfelder Land“, den Umgang mit der jüngeren Geschichte, das Engagement in den örtlichen Vereinen und den ortsübergreifenden Zusammenschlüssen. Borstel fühlt sich durch das bisher Realisierte ermutigt und bestätigt und sieht seine Zukunft im Dörferverbund, denn der Erhalt von Infrastrukturen ist nur in dieser Form zukunftsfähig. Durch die nachfolgend beschriebenen Maßnahmen und Ziele soll die Attraktivität des Dorfes für Gäste, Einheimische und potenzielle Neubürger gesteigert und die Lebensbedingungen für alle verbessert werden.

SIEDLUNGSSTRUKTUR

Borstel ist ein ländlich strukturiertes Dorf mit heute ca. 850 Einwohnerinnen und Einwohnern. Zu Beginn der 1960er Jahre setzte verstärkt der Bevölkerungszuwachs ein, von ca. 330 im Jahr 1961 auf knapp über 900 im Jahr 2004. Seit ca. 10 Jahren sind die Einwohnerzahlen leicht rückläufig. Mit dem Anstieg der Bevölkerung setzte seinerzeit die Siedlungsentwicklung mit den typischen Einfamilienhäusern ein. In den letzten Jahren hatte das Dorf insbesondere mit Leerständen im alten Ortskern zu kämpfen. Die noch gut erhaltenen typischen Hofstellen wurden teilweise behutsam saniert und dienen heute als Wohnungen. Der Leerstandzuwachs konnte inzwischen eingedämmt werden. Eine noch beim letzten Wettbewerb verwaiste ehemalige Hofstelle ist wieder bewohnt und trägt zur Belebung des zentralen Bereichs bei. Als weiteres Beispiel sind die geplanten Nutzungen in der „Alten Schule“ zu nennen. Hier sollen demnächst die Kindertagesstätte und ein Treffpunkt für die örtlichen Vereine entstehen. Die charakteristische Siedlungsstruktur bleibt so um den zentralen Dorfmittelpunkt erhalten.

INFRASTRUKTUR

Vor Ort sind Infrastrukturen wie Kindertagesstätte, Leihbücherei, Pflegedienst, Kiosk oder Gaststätten vorhanden. Die übrige Grundversorgung mit Ärzten, Lebensmitteln, Banken, Sportvereinen oder der Grundschule werden in den benachbarten Verbunddörfern vorgehalten und gemeinsam genutzt. Dadurch profitieren alle vier Dörfer voneinander.



Eine örtliche Freiwilligenagentur ist zurzeit in Planung. Hier sollen Hilfsangebote und Kompetenzen gebündelt werden. Das Angebot reicht dann von der Kinderbetreuung über die Hilfe im Haushalt und Garten bis zum Fahrdienst.

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

Grundlage bieten diverse Wirtschaftsbereiche mit derzeit 70 wohnortnahen Arbeitsplätzen. Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe existieren in Borstel nicht mehr. Es gibt nur noch einige landwirtschaftliche Neben- und einen Zuerwerbsbetrieb. Die rund um den Ort liegenden landwirtschaftlichen Acker- und Weideflächen sind verpachtet.

Die Sicherung künftiger dörflicher Wirtschaftsstrukturen wird vor allem in der starken Zusammenarbeit und der Vernetzung mit den Verbunddörfern und innerhalb der Region Hannover gesehen. Des Weiteren sollen die touristischen Angebote im „Mühlenfelder Land“ verstärkt werden, z. B. durch Zimmervermietungen, Radwegenetze oder Naherholungsangebote. Erste Erfolge werden durch die Steigerung der Übernachtungszahlen belegt.

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

Als Ziel hat sich der Ort die Belebung der kulturellen Landschaft gesetzt. Hierzu wurde 2011 der Dorfgemeinschaftsverein gegründet, der z. B. Irish Folkabende, plattdeutsche Theateraufführungen und fachkundige Wanderungen initiiert. Daneben übernehmen beispielhaft weitere Vereine wie die Freiwillige Feuerwehr, der Schützenverein, der Musikverein oder die Landfrauen eine wichtige Rolle. Der alljährlich stattfindende Weihnachtsmarkt wird von allen örtlichen Vereinen

organisiert und mit dem Erlös die Kindertagesstätte Borstel/Nöpke unterstützt. Auch die neue Dorfchronik, die von allen Dorfgemeinschaftsvereinen des „Mühlenfelder Landes“ zusammen erstellt wird, zeugt von der sehr guten Kooperation der Verbunddörfer.

BAULICHE GESTALTUNG, ENTWICKLUNG UND ERHALTUNG VON GEBÄUDESUBSTANZEN

Der alte Ortskern des Sackgassendorfes ist rund um den Dorfplatz durch seine alten Hofstellen geprägt. Hier befinden sich die überwiegende Anzahl der denkmalgeschützten Gebäude wie das „Alte Schulhaus“, Vierständehäuser oder Wohnwirtschaftsgebäude aus dem 19. Jahrhundert. Am östlichen Ortsrand können die beiden sanierten Mühlen aus dem 18. und 19. Jahrhundert bewundert werden. Hierbei handelt es sich um eine Galerieholländer- und um eine Bockwindmühle. Um künftigen Leerständen vorzubeugen, wird zurzeit ein Leerstand- und Baulückenkataster erarbeitet.

Innerhalb des Dorfes herrscht eine offene Bauweise vor. Die neuen Einfamilienhäuser grenzen überwiegend nördlich und südlich der Bahnlinie an den alten Ortskern an. Durch Nachnutzungen ehemaliger Hofstellen konnten prägende Gebäudestrukturen erhalten bleiben. Sie werden u. a. als Kletterhof und Gnadenhof genutzt.

Die Empfehlungen aus der Dorfentwicklungsplanung werden bereits von zahlreichen privaten Bauherren aufgegriffen und mit Hilfe öffentlicher Förderungen umgesetzt. Zur Verschönerung des Dorfbildes konnten so Maßnahmen am „Diekberg“ durchgeführt werden.



NATUR, BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

Der Ort wird vom Landschaftsschutzgebiet „Schneereener Geest – Eisenberg“ umgeben und grenzt südöstlich an das Wasserschutzgebiet Hagen an.

Im Rahmen der Dorferneuerung wurde vor allem Wert auf die Gestaltung von Gärten, auf den Erhalt von vorhandenen Laub- und Obstbäumen sowie auf deren Ersatz gelegt. Auch wurden Empfehlungen für die privaten und öffentlichen Grünbereiche abgegeben.

Als Besonderheit sind die 6 Pflegegruppen zu nennen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die örtlichen Grünbereiche und Straßenräume zu pflegen und dadurch zu einem schönen Ortsbild beitragen. Daneben übernimmt die Naturschutzorganisation NABU mit Unterstützung des Feuerwehrynachwuchses das Aufstellen von Nist- und Fledermauskästen auf Streuobstwiesen.

Bezüglich der Nutzung von regenerativer Energie ist die Biogasanlage zwischen den Dörfern Borstel und Hagen zu nennen, die für Strom und Gas sorgt. Durch Fotovoltaik-Anlagen wird aktiv zum Klimaschutz beigetragen.

SONDERPROJEKTE

Als zentrales Projekt ist der Ausbau der „Alten Schule“ zur Kindertagesstätte und zum Begegnungsort für die Vereine zu nennen. Das nebenstehende Feuerwehrgerätehaus soll ebenfalls erweitert bzw. umgebaut werden. Mit großem Engagement wird die Neugestaltung des Dorfplatzes vorangetrieben.

Die Planung des neuen Dorfgemeinschaftsplatzes am südlichen Ortsrand ist bereits teilweise umgesetzt worden. So kann beispielsweise die Boulebahn schon genutzt werden.

ANMERKUNGEN

Das Dorf hat bereits beim letzten Wettbewerb teilgenommen. Borstel hat sich in der Zwischenzeit positiv entwickelt. Das Aufzeigen der etwas entfernter liegenden Örtlichkeiten per Trecker, wie z. B. die Neubausiedlungen mit den schönen kleinen Plätzen, war gelungen. Positiv sind weiterhin die Umnutzungen, das geplante Leerstandskataster, das Projekt „Alte Schule“, die Pflegegruppen und die Zukunft im Dorfverbund aufgenommen worden. Leider war die Präsentation am Ende etwas zu langatmig. Mitunter wäre die Vorstellung durch Einzelvorträge direkt am Objekt besser gewesen.



DOLLBERGEN | GEMEINDE UETZE

EINWOHNER 2013: 2.352 | GEMARKUNG: 8,8 KM²

RÄUMLICHE LAGE

Das Dorf mit seinen ca. 2.350 Einwohnerinnen und Einwohnern liegt am östlichen Randbereich der Region Hannover innerhalb der Gemeinde Uetze. Naturräumlich betrachtet gehört Dollbergen zur Region des „Weser-Aller-Flachlandes“ und dort zum Naturraum der „Burgdorf-Peiner Geestplatten“. Südöstlich bildet die Fuhse den Ortsrand, und nordöstlich trennt die Bahnlinie mit S-Bahnhaltepunkt die Wohnbebauung von den Industrie- und Gewerbeflächen. Über eine Landesstraße, die seit den 1990er Jahren westlich den Ort umgeht, und zwei Regionsstraßen ist Dollbergen an den überörtlichen Straßenverkehr angebunden. Der Hauptort Uetze liegt nördlich in ca. 6 km Entfernung.

LEITBILD

Dollbergen stellt sich als Dorf der Gegensätze vor, betont aber gleichzeitig damit auch seine Einzigartigkeit. Gerade deshalb haben sich die Bewohnerinnen und Bewohner immer wieder an die neuen Situationen angepasst, und sie wollen mit Herz und Charakter ihre Zukunft behutsam und nachhaltig weiterentwickeln. Um diese zu realisieren, wurde 2014 die Zukunftswerkstatt Dollbergen (ZuWeDo) gegründet. Für die Entwicklung eines Leitbildes wurde im Rahmen einer Befragung die Meinung der Dorfbevölkerung eingeholt. Als positiv ist u. a. die allgemeine gute Grundversorgung, die ruhige Lage und das Natur- und Landschaftserleben, die Attraktivität als Wohnstandort oder die gute ÖPNV-Anbindung gesehen worden. Als eine Herausforderung bzw. als entwicklungsbedürftig ist die Zersiedelung des Ortes und das Fehlen eines historischen Ortskerns oder die Begrenzungen durch Natur und Bahn zu sehen. Der offene Arbeitskreis erstellt derzeit

erste Konzepte insbesondere zu den Themen Nachnutzung von Leerständen, Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum oder Schaffung einer neuen Ortsmitte.

SIEDLUNGSSTRUKTUR

Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1226. Die Besiedelung fand zunächst entlang der Fuhse statt. Hauptertragsquelle des typischen Bauerndorfes mit ca. 200 bis 300 Einwohnern war Jahrhundertlang vor allem der Kartoffelanbau. Durch Ölfunde und den Bahnbau setzte im 19. Jh. die Industrialisierung ein. Erste Flächenerweiterungen erfolgten im Nordwesten unter Beibehaltung des alten Ortskerns, der auch heute noch entlang der „Alten Dorfstraße“ und an der Kirche erkennbar ist. Durch die Industrialisierung und die Aufnahme von Flüchtlingen nach dem 2. Weltkrieg stiegen die Bevölkerungszahlen bis Mitte der 1970er Jahre auf über 2.000 an und pendelte sich heute bei ca. 2.300 ein. Die typischen 1- und 2-Familienhaussiedlungen entstanden im Westen und im Norden. Weiterhin prägen große Gewerbe- und Industriebauten den Ort beidseitig entlang der Bahn mit der Raffinerie und den Kartoffelhallen. Dollbergen ist heute ein landwirtschaftlich geprägtes Industriedorf, aber ohne gemeinsamen Dorfmittelpunkt. Östlich der „Bahnhofstraße“ befindet sich eine große Freifläche, die die einzelnen Siedlungsteile voneinander trennt. Ansätze, eine Verbindung herzustellen, sind um das neu errichtete Feuerwehrgebäude erkennbar.

INFRASTRUKTUR

Die Grundversorgung ist gewährleistet. So verfügt der Ort u. a. über eine Grundschule, einen Arzt, eine Hebamme, Kindergärten, Krippen, eine Bank, Gastronomie sowie über

eine Bücherei. Die Nahversorgung ist durch einen SB-Markt und durch Eigenvermarktungen gesichert. Dollbergen ist seit Anfang des Jahres mit VDSL ausgestattet und verfügt somit über einen schnellen Internetzugang. Des Weiteren ist der Ort mit S-Bahnhaltepunkt, P+R-Anlage und Busanbindungen gut versorgt. Die Anbindung an den Nachbarkreis Peine ist noch ausbaufähig.

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

Landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe existieren nicht mehr im Ort, sondern nur noch kleine Nebenerwerbsbetriebe sowie drei Reitställe und ein Pferdezuchtbetrieb. Sämtliche Ackerflächen sind verpachtet. Größter gewerblicher Arbeitgeber ist die Raffinerie.

In Anpassung an den Strukturwandel sollen Bauleitpläne insbesondere im Rahmen der Förderung gewerblicher Ansiedlungen bei Bedarf geändert werden.

Perspektiven im Bereich der Naherholung werden durch den Dorferlebnispfad oder das Radwegenetz mit Storchen- bzw. Mühlentour erreicht. Auch das Hofcafé, der Weihnachtsmarkt und die diversen Dorffeste tragen dazu bei. Die Kooperation im Rahmen der ILE-Region „Aller-Fuhse-Aue“ soll ebenfalls zur Stabilisierung beitragen.

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

Es gibt ein großes Angebot in den örtlichen Vereinen. Die größten sind der Sportverein, die Freiwillige Feuerwehr, der Heimatverein und die Siedlergemeinschaft. Aber auch



Blaue Behelfsschule an der „Alten Dorfstraße“

kleinere Vereine wie der Angelsportverein, die Chöre oder die Fördervereine dokumentieren die regen Aktivitäten. Im sozialen Bereich sorgen Kindertagespflege, Betreuung von Alten und Dementen für Unterstützung. Nennenswert sind auch Besucherdienste und Einkaufshilfen, die Initiativen bzw. vereinsübergreifenden Veranstaltungen im Bereich der Dorftradition (Plattdeutsche Gruppe) oder im Naturbereich (Dorferlebnispfadgruppe).

BAULICHE GESTALTUNG, ENTWICKLUNG UND ERHALTUNG VON GEBÄUDESUBSTANZEN

Die alte Ortsstruktur des einstigen Straßendorfes ist noch südlich entlang der „Alte Dorfstraße“ bis hin zur Fuhse sowie im nördöstlichen Straßenverlauf erkennbar. Den zentralen Mittelpunkt bildete seinerzeit die Fachwerkkirche am Kapellenweg. Die Kirche und einige wenige Gebäude stehen heute unter Denkmalschutz. Nennenswert ist auch noch die blaue Behelfsschule im alten Ortskern.

Bedingt durch die Historie ist der Ort zersiedelt. Im Norden herrschen Industriebauten und Arbeiter-Wohnblöcke vor, im Westen Neubausiedlungen und dazwischen liegen noch Ackerflächen. Die Entwicklung der neuen Mitte ist ein wichtiger Punkt auf der Agenda der Zukunftswerkstatt. Um Leer-



stände vor allem im alten Ortskern zu vermeiden, wird in der Zukunftswerkstatt hierzu ebenfalls ein Konzept erarbeitet.

NATUR, BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

Das Dorf ist umgeben von drei Landschaftsschutzgebieten (Fuhsetal, Toteismoor, Im Flethe). Durch Pflanzungen und Pflege von Hecken und Bäumen an Feldwegen wird das Landschaftsbild aufgewertet und die Kulturlandschaft erhalten. Auch die gesamte Bepflanzung der Umgehungsstraße sowie die Pflege von Bäumen mit alten Streuobstsorten an Wegrändern tragen dazu bei. Durch Festsetzungen in Bebauungsplänen ist u. a. die Bepflanzung der neuen Baugebiete mit einheimischen Bäumen und Gehölzen gesichert oder die Versickerungsfähigkeit verbessert worden.

Des Weiteren werden Biotope in Kooperation mit dem Unterhaltungsverband Fuhse und der Gemeinde Uetze gepflegt. Der Umbau des alten Fuhse-Wehrs zur Steigerung der Durchlässigkeit, die Hege von Mauer- und Sandbienen, die Erstellung eines Insektenhotels und einer Trockenmauer sorgen ebenso für die Verbesserung der Umwelt.

Als weitere Maßnahme zum Ressourcenschutz ist z. B. die vermehrte Nutzung von Solaranlagen im Privatbereich zu nennen. Ebenso hat ein ehemals traditioneller Landwirt inzwischen auf Sonnenenergie umgestellt und betreibt jetzt eine Solar-Farm.

SONDERPROJEKTE

Unter dem Motto „Dollbergens Mitte, das sind wir“ wollen sich Bürgerinnen und Bürger aus Dollbergen, die sich in der ZuWeDo engagieren, langfristig die Zukunft ihres Dorfes planen. Als vorrangige Projekte sollen eine neue Dorfmitte um den Bereich der neuen Feuerwehr entstehen, neue Kooperationen in der Vereinslandschaft angedacht und die allgemeine Zukunft des Dorfes entwickelt werden.

ANMERKUNGEN

Besonders angetan war die Kommission von der neu ins Leben gerufenen Zukunftswerkstatt, der Bürgerbefragung und der Homepage, die während der Präsentation bereits Bilder von der Bereisung zeigte. Die Stärken und Schwächen wurden gut erkannt und herausgearbeitet. Historische Gebäude, wie die blaue Behelfsschule, sollten erhalten bleiben und thematisiert werden.

Da die Dorfwerkstatt sich erst neu gegründet hat, konnten leider nur Konzepte vorgestellt werden, wie z. B. die Zusammenlegung von Kindergarten und Grundschule unter dem Motto „Alle Kinder unter einem Dach“. Der Gemeinschaftsgedanke hätte noch besser dargestellt (z. B. Vereinsleben) werden können. Auch hätte der Präsentation etwas mehr Lebendigkeit gut getan. Man darf daher gespannt sein, wie sich die ersten Planungen in der Realität ausgestalten und zur Identifikation des Dorfes beitragen werden.



ELZE | GEMEINDE WEDEMARK

EINWOHNER 2013: 2.991 | GEMARKUNG: 22,5 KM²

RÄUMLICHE LAGE

Elze ist ein sogenanntes großes Dorf im nördlichen Bereich der Region Hannover. Das einstige Haufendorf liegt ca. 4,5 km nördlich des Hauptortes Mellendorf in der Gemeinde Wedemark. Durch seine guten Infrastrukturen und der noch vorhandenen ortsbildprägenden Gebäude mit alten Baumstrukturen ist der Ort für viele ein attraktiver Wohnort. Mit dem S-Bahnhaltepunkt und dem Autobahnanschluss in etwa 2 km Entfernung ist Elze optimal an das regionale und überregionale Schienen- und Verkehrsnetz angebunden. Umgeben ist der besiedelte Bereich Elzes durch prägende weitläufige land- und forstwirtschaftliche Flächen innerhalb des Naturraums der „Unteren Aller-Talsandebene“.

LEITBILD

Das Leitbild lautet: Elze als attraktiven Wohnort für alle Generationen zu entwickeln. Insbesondere der Erhalt der historischen Bausubstanz und die Gestaltung der Grünräume durch Neuanpflanzungen, der Erhalt vorhandener Infrastrukturen sowie deren Entwicklung oder das weitere hohe Engagement der Dorfgemeinschaft sollen dazu beitragen.

SIEDLUNGSSTRUKTUR

1348 wurde Elze erstmals urkundlich erwähnt. Das Dorf entwickelte sich um das Karree von Plumhofer -, Hohenheider-, Wasserwerk- und Mittelstraße. In diesem Bereich liegt die überwiegende Zahl der denkmalgeschützten Gebäude.

Ursprünge des Ortes sind in dem ehemaligen Gutshof zu suchen, von dem heute noch das Gutshaus („Stechinelli-Haus“) vorhanden ist.

Die erste geschlossene Wohnsiedlung entstand in den 1930er Jahren südlich des Dorfes. Lebten bis zum 2. Weltkrieg noch rund 640 Einwohnerinnen und Einwohner im Dorf, so verdoppelte sich die Einwohnerzahl bis Anfang der 1960er Jahre, bedingt durch Flüchtlinge und Vertriebene. In den nachfolgenden Jahrzehnten stieg die Bevölkerung weiter an und liegt heute bei knapp 3.000 Einwohnern. Entsprechend sind die typischen 1- und 2-Familienhaus-Siedlungen vor allem nördlich und südlich der Ortslage entstanden, die sich in den darauffolgenden Jahrzehnten noch vergrößerten. Zeitgleich, mit Einsetzen der damaligen Siedlungsentwicklung, entstanden im Kreuzungsbereich S-Bahnhaltepunkt/Landesstraße erste Gewerbeflächen. Durch die Verkehrsstruktur führt die Hauptanbindung des Dorfes über den sich inzwischen vergrößerten gewerblichen Bereich.

INFRASTRUKTUR

Der Ort verfügt über eine gute Infrastrukturausstattung. So hat Elze neben Nahversorgungseinrichtungen wie Lebensmitteldiscounter, Direktvermarkter, Schlachtereien, Bäcker und Postfiliale auch eine gute ärztliche Versorgung (Allgemeinmedizin, Zahnärzte, Altenpflegeeinrichtung). Aus dem sozialen Bereich sind weiterhin die Grundschule, Kindertagesstätten („Zwergenburg“), der Hort oder die Kirche zu nennen.



Dorfgemeinschaftshaus „Alte Schule“

Daneben gibt es zahlreiche gewerbliche und handwerkliche Betriebe wie Dachdecker, Maler, Tischlerei, Autolackiererei, Sanitär, Garten- und Landschaftsbau sowie einen Betrieb der Kosmetik-Produktion. Da der größte Teil der Gemarkung immer noch aus Flächen der Land- und Forstwirtschaft (über 80 %) besteht, werden diese Flächen derzeit von 2 landwirtschaftlichen Haupterwerbs- und 6 Nebenerwerbsbetrieben bewirtschaftet.

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

Die vorhandenen Infrastrukturen tragen insgesamt zur Stabilisierung der Dorfstrukturen bei. Sie gilt es in Zukunft zu erhalten und weiter zu entwickeln, so dass künftig sowohl für die Bedürfnisse junger Familien als auch für die ältere Bevölkerung gute Lebensbedingungen geschaffen werden können. Des Weiteren sollen eine gute Aufenthaltsqualität der öffentlichen Räume und Angebote für die Freizeitgestaltung mit dazu beitragen. Konzepte zur Optimierung der Straßen und Wege, ein Parkplatzkonzept in der Ortsmitte, die Schulwegsicherung, die bessere Anbindung zum Bahnhof, die Schaffung von Rundwegen oder die Gestaltung und Beruhigung der Ortseingänge ergänzen das Programm.

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

Es gibt ein großes Angebot in den örtlichen Vereinen. Die größten sind der Sportverein, die Freiwillige Feuerwehr, der

Heimatverein und die Siedlergemeinschaft. Aber auch kleinere Vereine wie der Angelsportverein, die Chöre oder die Fördervereine dokumentieren die regen Aktivitäten. Im sozialen Bereich erstrecken sich die Angebote auf die Kindertagespflege sowie auf die Betreuung von Alten und Dementen. Nennenswert sind auch Besucherdienste oder Einkaufshilfen, die Initiativen oder vereinsübergreifenden Veranstaltungen im Bereich der Dorfradition (Plattdeutsche Gruppe) oder im Naturbereich (Dorferlebnispfadgruppe).

BAULICHE GESTALTUNG, ENTWICKLUNG UND ERHALTUNG VON GEBÄUDESUBSTANZEN

Im Dorf gibt es noch 23 denkmalgeschützte Gebäude. Sie sind teilweise aufwendig saniert worden und prägen den alten Ortskern heute noch mit, wie z. B. die alten Hofstellen mit großen Freiflächen oder der Bereich um die Kirche. Leider sind in der Vergangenheit alte Bausubstanz durch Abbruch, Verdichtung oder sonstige Bausünden teilweise unwiederbringlich verloren gegangen. Um dem entgegen zu wirken, wurde der Verein „Dorfbild e. V.“ gegründet, der sich mit seinen rund 100 Mitgliedern u. a. um den Erhalt ortsbildprägender Bausubstanzen kümmert. Jüngste Beispiele dafür sind die „Alte Schule“ und die „Pfarrscheune“. Der Verein ist auch wesentlicher Motor für die Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm gewesen.

Künftig soll auch weiterhin in diesen alten Strukturen besonders sensibel mit Innenverdichtungen umgegangen werden.



Der Nachnutzung leerstehender Gebäude wird eine hohe Priorität eingeräumt, um die Dorfstruktur zu erhalten. Die neueren Wohngebiete sollen hingegen so konzipiert werden, dass sie den Wohnbedürfnissen aller Generationen entsprechen.

NATUR, BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

Innerhalb des Dorfes wird dem Erhalt prägender Freiraumflächen und der Gliederung der besiedelten Bereiche durch Grünstrukturen große Bedeutung beigemessen. Dies gilt auch für den Großbaumbestand, der erhalten und ergänzt werden soll.

Durch künftige Gestaltungsmaßnahmen wird zusätzlich ein ökologischer Beitrag geleistet, z. B. durch Entsiegelung von Flächen, Erhalt von Fledermausquartieren oder den Erhalt von Lebensstätten anderer gefährdeter Arten.

In der Feldflur sind es vor allem die Pflegemaßnahmen an bestehenden Gehölzen, die Erhöhung der Erlebbarkeit von Natur und Landschaft für Erholungssuchende oder die naturnahe Entwicklung der „Großen Beeke“, die bereits durchgeführt sind bzw. angestrebt werden.

SONDERPROJEKTE

Aktuell gibt es mehrere Sonderprojekte im Ort. So ist zum einen die Sanierung und Umnutzung der 300 m² großen „Pfarrscheune“ auf dem ehemaligen Gutshof zu nennen. Sie soll zu einem zentralen Treffpunkt für alle Generationen ausgebaut werden. Zusammen mit dem dahinter liegenden Eichenwald und dem „Stechinelli-Haus“ bildet der Bereich dann ein einzigartiges Ensemble.

Auch die „Alte Schule“ als typisches Beispiel einer alten Dorfschule aus der Region Hannover soll saniert und ausgebaut werden. In Eigenleistung wurde der Freibereich bereits umgestaltet und mit einer Boulebahn und Fitness-Geräten ausgestattet. Das Gebäude wird künftig als „Kleines Dorfgemeinschaftshaus“ kulturellen Zwecken dienen.

Um vorhandene Qualitäten zu erhalten und weiter zu entwickeln, ist noch das neue Wohngebiet als Sonderprojekt zu erwähnen, welches sich zwischen „Schmiedestraße“ und der „Großen Beeke“ erstrecken wird. Hier sind insbesondere Mehrgenerationenwohnen in zentraler Lage angedacht, der Erhalt von Flächen entlang des Bachverlaufes und die Schaffung fußläufiger Verbindungen zur vorhandenen Bebauung.

ANMERKUNGEN

Positiv aufgefallen sind vor allem das gepflegte „Altdorf“, die guten Infrastrukturen, die funktionierende Kirchengemeinde und die Darstellung der Besonderheiten eines „großen Dorfes“. Die Pflege des Historischen durch den „Dorfbild-Vererein“ nimmt einen großen Raum innerhalb des Dorfes ein. Die Kommission war beeindruckt von den bereits sanierten Gebäuden und der zurzeit wieder instand gesetzten „Pfarrscheune“. Auch die künftige Zusammenarbeit mit der Universität oder die auf örtliche Initiative durchgeführte Dorferneuerung zur Verbesserung des Dorfbildes sind erwähnenswert.

Trotz des großen Engagements der Dorfgemeinschaft hätte dies noch stärker durch weitere Akteure dargestellt werden können. Das Dorf als Team bzw. Einheit wäre dadurch noch besser zu erkennen gewesen. Auch das Leitbild des Dorfes hätte noch mehr herausgearbeitet werden können.



MESMERODE | STADT WUNSTORF

EINWOHNER 2013: 756 | GEMARKUNG: 2,92 KM²

RÄUMLICHE LAGE

Schon von weitem ist der markante Kaliberg, der sich nordöstlich an die alte Ortslage anschließt, sichtbar. Der Landschaftsraum um Mesmerode ist des Weiteren durch ausgedehnte, meist wenig strukturierte Ackerflure geprägt. Südlich der Ortslage verläuft die Westaue. Über zwei Regionsstraßen ist Mesmerode an die nächsten Orte angeschlossen. Der Hauptort Wunstorf befindet sich ca. 6 km in östlicher Richtung.

LEITBILD

Das Leitbild des Ortes lautet: „Stärkung und Weiterentwicklung von Mesmerode als selbständiges, vielgestaltetes Dorf im Einklang für ein gemeinsames Butteramt“ (Bokeloh, Idenen, Mesmerode). Insbesondere sollen ortsbildprägende Strukturen erhalten und erneuert, der Landwirtschaft eine Zukunft gegeben und die Standortsituation für Betriebe und Wohnraum verbessert werden. Außerdem Gemeinschaftseinrichtungen erhalten sowie das bürgerliche Engagement in der Dorfwerkstatt weiterentwickelt werden. Weitere Themen sind die Sicherung der Grundversorgung und das politische Handeln durch gemeinschaftliches Auftreten und Agieren des Butteramtes.

SIEDLUNGSSTRUKTUR

Mesmerode, erstmals 1055 urkundlich erwähnt, ist nach Wunstorf der älteste Ortsteil im Stadtgebiet. Ende des 19. Jahrhunderts setzte die Industrialisierung mit dem Kalivertrag ein. Die erste Förderung begann 1906, und es wurden dadurch Arbeitsplätze geschaffen. Bereits 1907 gab es das erste elektrische Licht. Das Dorf zählte bis zum zweiten Weltkrieg

340 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Zahl verdoppelte sich bis Anfang der 1960er Jahre bedingt durch die Zuwanderung von Vertriebenen. Mit einigen leichten Schwankungen im Laufe der nachfolgenden Jahrzehnte haben sich die Einwohnerzahlen stabil auf heute 756 gehalten. Durch Schaffung von neuen Wohnbauflächen, teilweise mit Gestaltungs-satzungen, konnte insbesondere der erneute Wohnbedarf zu Beginn der 1990er Jahre gedeckt werden.

Heute richtet sich das Augenmerk der Siedlungsentwicklung verstärkt auf den Erhalt historischer Ortsränder und innerörtlicher Freibereiche, die behutsame Innenverdichtung und den engen Erhalt der Verzahnung mit der Landwirtschaft.

INFRASTRUKTUR

Seit 2011 der Dorfladen geschlossen wurde gibt es keine Nahversorgung im Ort. Durch fahrende Händler können wöchentlich Backwaren, Fisch und Eier gekauft werden. Die nächsten Einkaufsmöglichkeiten befinden sich im nahen Bokeloh sowie weitere Infrastrukturen im Stadtzentrum von Wunstorf. Ziel ist es, die Nahversorgung in Bokeloh durch Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes zu erhalten.

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

Gute Grundlagen für die nachhaltige Stabilisierung der Dorfstrukturen sind bereits in der Dorfentwicklungsplanung aus den 1990er Jahren, im ländlichen Entwicklungskonzept 2010 sowie durch die Dorfwerkstatt 2013/2014 geschaffen worden. Vorrangiges Ziel ist der Erhalt der vorhandenen gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe. Es ist jedoch davon



Gartenbegehung

auszugehen, dass es künftig nur noch 3 Vollerwerbslandwirte geben wird. Um 2020 soll die Kali- und Salz-Produktion eingestellt werden. Nur noch die Arbeiten zur Abdeckung der Halde und den Rückbau der Produktionsstätten werden dann aufrecht erhalten. Hier liegen künftig die großen Herausforderungen im Ort sowie im Zusammenwirken mit allen Beteiligten. Im Bereich des Fremdenverkehrs werden Ferienwohnungen, bedingt durch die Nähe des Ortes zum Steinhuder Meer, angeboten. Der Ausbau eines Radweges hat daher hohe Priorität.

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

Die Vereine und Verbände sind im Dorf die Stützen des gesellschaftlichen Lebens. Verstärkt wird dieses Engagement durch die Dorfwerkstatt, die vereinsübergreifend tätig ist. So konnte ein Adventsmarkt oder der Tag des offenen Hofes durchgeführt werden. Die Überschüsse werden für gemeinsame Anschaffungen im Ort verwendet, die dann allen zu Gute kommen. Jugendarbeit findet sowohl in den Vereinen als auch durch offene Jugendarbeit mit Bokeloh statt. Daneben werden Traditionen wie das Fahnenschwenken gepflegt. Partnerschaften werden von den Vereinen übernommen und Gemeinschaftsanlagen gepflegt oder regelmäßig Feld und Flur vom Müll gesäubert. In Eigenleistungen sind in den letzten Jahren u. a. der Schießstand, die Grillhütte oder Teilbereiche der Mehrzweckhalle neu gebaut bzw. saniert worden. Im letzten Jahr entstand so die Boulebahn auf dem Sportplatz, die von allen gut angenommen wird.

Ausgangspunkt für die heutigen Aktivitäten war eine Bürgerversammlung im Dezember 2012 zum demographischen

Wandel und zur Entwicklung der Stadt Wunstorf. Hier wurde die Idee geboren, sich auch weiterhin mit diesen Themen zu beschäftigen. Der Ortsrat bewarb sich 2013 im Rahmen der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) zum Thema zukunftsfähige Dörfer um die Durchführung einer Dorfwerkstatt und erhielt den Zuschlag. In den dortigen Arbeitskreisen beschäftigt man sich mit starker Resonanz mit den Themen „Aktives Dorf“ und „Jung und Alt“.

BAULICHE GESTALTUNG, ENTWICKLUNG UND ERHALTUNG VON GEBÄUDESUBSTANZEN

Der aus den 1990er Jahren stammende Dorfentwicklungsplan hat weiterhin Gültigkeit. Die Gebäude und die charakteristischen Freibereiche insbesondere entlang der Straße „Auf der Worth“ sollen auch künftig erhalten bleiben. Diese Ziele bzgl. der großzügigen Strukturen waren auch auf der Ortsbegehung noch sehr gut ablesbar. Eine Anpassung des Neubaubereiches an die vorhandenen Strukturen erfolgte u. a. durch gestalterische und grünordnerische Festschreibungen. Derzeit besteht kein Bedarf an Neubaubereichen. Leerstände sind ebenfalls nicht vorhanden. Die Umnutzung von ungenutzten Scheunen zu Wohnraum hat bereits stattgefunden. Das Hauptaugenmerk liegt in der behutsamen Innenentwicklung, d. h. Schließung von Baulücken, Weiterentwicklung des Dorfplatzes als Ortsmittelpunkt und barrierefreie Zugänge zu öffentlichen Gebäuden wie Mehrzweckhalle oder Friedhof.



NATUR, BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

Als Beispiele sind die durchgeführten Begrünungsmaßnahmen an den Ortsrändern, den Ortseingängen sowie im Straßenraum zu nennen. Prägend sind auch die vorhandenen Hecken im Ort und in der Landschaft. Zahlreiche Streuobstwiesen und Obstbäume entlang der Feldwege gehören ebenfalls dazu. Des Weiteren wurden im Rahmen der Haldenerweiterung umfangreiche Neuanpflanzungen (Ausgleichsmaßnahmen) entlang der neuen Sportplatzstraße durchgeführt. Bei der Ortsbegehung konnte in diesem Zusammenhang auch ein im Einklang mit der Natur stehend angelegter Garten besichtigt werden.

Die zunehmende Versorgung mit erneuerbaren Energien findet vor allem durch Fotovoltaik statt sowie durch Kooperation mit einem benachbarten Landwirt, der Gülle für seine Biogasanlage abnimmt.

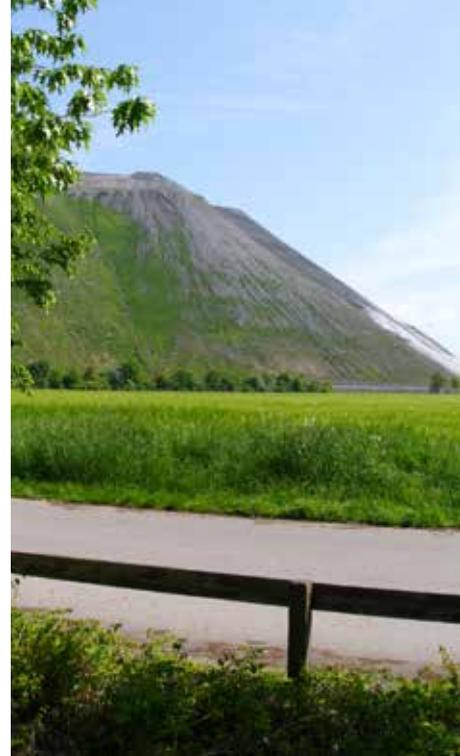
SONDERPROJEKTE

Hier sind zu nennen die Treffpunkte im Dorf wie der Sportplatz mit Boulebahn, der offene Bücherschrank sowie der Dorfplatz an der Mehrzweckhalle. Ziel ist es, diesen Bereich weiter zu verschönern. Mit Hilfe von Überschüssen aus gemeinsamen Aktivitäten soll dieses Projekt umgesetzt werden. Als nächstes soll eine Sitzgelegenheit an der Boulebahn aufgestellt und ein „Schwarzes Brett“ an der Mehrzweckhalle angebracht werden. Hier können dann die Bewohnerinnen und Bewohner Wünsche, Hilfe, Suche u. a. Dinge anfragen oder anbieten.

ANMERKUNGEN

Der Kooperationsgedanke bzgl. der Butteramtdörfer und der Aktivitäten in der vereinsübergreifenden Dorfwerkstatt sind vorbildlich und tragen zur Zukunftsfähigkeit Mesmerodes bei. Positiv war auch die Präsentation der jungen aktiven Landwirtinnen, die Begrünung der Halde, das gemeinschaftliche Engagement bei der Gestaltung der Dorfmitte und der Sanierung von Gemeinschaftseinrichtungen. Die Fragestellungen des Wettbewerbs wurden alle berücksichtigt, und die kontinuierliche Verbesserung des Ortsbildes über die Jahre hinweg wurde während der Ortsbegehung gut sichtbar. Als weitere positive Beispiele ist noch die Pflege von Vereinstraditionen, die örtliche Eisbahn oder die Grünpflegepatenschaften zu nennen.

Die Dorfgemeinschaft steht erst am Anfang ihres gemeinschaftlichen Engagements. Das Zusammenwachsen mit gemeinsamen Aktionen ist noch im Werden. Es dürfte interessant sein, wie dieses Engagement in den nächsten Jahren weiter wächst und welche Ziele, evtl. bis zur Teilnahme am nächsten Wettbewerb, dann bereits umgesetzt worden sind.





Otze



Nöpke



NÖPKE, OTZE, RESSE, WEETZEN



**TEILNAHME MIT
BESONDEREM ERFOLG**
UNSER DORF HAT ZUKUNFT

NÖPKE | STADT NEUSTADT A. RBGE.

EINWOHNER 2013: 635 | GEMARKUNG: 12,05 KM²

RÄUMLICHE LAGE

Nöpke gehört wie die anderen Dörfer des „Mühlenfelder Landes“ zur naturräumlichen Region des „Weser-Aller-Flachlandes“ und dort zum Naturraum der „Hannoverschen Moor-geest“. Landschaftsschutzgebiete umrahmen die Ortschaft von Nordosten bis in den Süden. Der Ort ist landschaftlich durch weitläufige Wälder und landwirtschaftlich genutzte Flächen geprägt. Über eine Regionsstraße ist Nöpke an den Hauptort Hagen und an den gleichnamigen S-Bahnhaltepunkt in ca. 3 km Entfernung angebunden. Im Nachbarort werden auch die fehlenden Infrastruktureinrichtungen vorgehalten.

LEITBILD

Der vierte Ort des Dorfverbundes liegt im nordwestlichen Bereich des „Mühlenfelder Landes“. Die Stärken werden u. a. in dem Zusammenhalt der Vereine, in den Traditionsfesten, dem ehrenamtlichen Engagement und dem Zusammenschluss der 4 Ortschaften zu einer Gemeinschaft gesehen. Die Zukunftsfähigkeit sieht Nöpke in der Jugendarbeit, insbesondere in der Gründung einer Kinderfeuerwehr, in der Integration eines Bäckerladens und in Investitionen in das Freibad. Lösungen werden noch hinsichtlich fehlender Flächen für jüngere Bauwillige gesucht. Die im Rahmen des Dorferneuerungsprogramms ausgearbeiteten Maßnahmen helfen bei der Umsetzung vor Ort.

SIEDLUNGSSTRUKTUR

Nöpke ist als ehemalige Rodungssiedlung entstanden und erstmals 1165 urkundlich erwähnt worden. Der heutige Siedlungsbereich erstreckt sich hauptsächlich U-förmig um

die Haupteerschließungsstraßen. Neuere kleine Baugebiete im Rahmen der Eigenentwicklung entstanden insbesondere im nordwestlichen Bereich in Schwimmbadnähe sowie straßenbegleitend in Richtung Borstel und Hagen. Des Weiteren befindet sich im Nordosten der Gemarkung eine Splittersiedlung.

Wie in vielen Orten stiegen die Bevölkerungszahlen in Nöpke nach dem zweiten Weltkrieg an (1939: 186 Einwohner (Ew.); 1961: 282 Ew.). Bis zum Jahr 2000 lebten 679 Einwohnerinnen und Einwohner im Dorf. Diese Zahlen sanken in den darauffolgenden Jahren kontinuierlich und lagen im Jahr 2013 bei 635 Ew.

INFRASTRUKTUR

In Nöpke werden nur wenige Infrastruktureinrichtungen vorgehalten wie Bäckerei, Landgasthaus und kleine Hofläden. Als soziale Einrichtungen sind das Freibad, das Altenheim und der Kinderspielkreis zu nennen. Alle anderen Infrastrukturen werden im Hauptort des Dorfverbundes in Hagen angeboten, wie Nahversorgung, Arzt oder Grundschule.

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

Derzeit gibt es vier landwirtschaftliche Haupt- und vier Nebenerwerbsbetriebe. Um den landwirtschaftlichen Betrieben eine Zukunftsperspektive bieten zu können, wurden Aussiedlerhöfe geschaffen. Neben der Landwirtschaft gibt es vor Ort 15 Gewerbebetriebe mit 115 Beschäftigten. Bei den größten Betrieben handelt sich um ein Tiefbauunternehmen, ein Altenheim oder um einen Reit- und Zuchtbetrieb von Is-

land Ponys. Daneben gibt es weitere kleinere Betriebe wie Friseur, Fußpflege, Gaststätte, Versicherungen, Blumenladen oder Graphik/Design. Nöpke ist inzwischen an das DSL-Netz angeschlossen. Die schnelle Erreichbarkeit trägt somit zur Stabilisierung der dörflichen Strukturen bei.

Auch das Waldschwimmbad nimmt einen wichtigen Platz im Dorf ein, wie bei der Präsentation deutlich wurde. In der Nachbarschaft befinden sich ein Campingplatz und eine große Wiese, auf der regelmäßig Zeltlager für Großveranstaltungen mit Jugendlichen stattfinden. Durch das Freizeitangebot und den Anschluss an den Steinhuder-Meer-Tourismus mit Radwegen, die im Rahmen der Dorferneuerung mit dem „Mühlenfelder Land“ entwickelt worden sind, werden nachhaltige dörfliche Strukturen geschaffen. Des Weiteren soll zur Identität und Stabilisierung des Dorfes ein Wappen beitragen. Es wird zurzeit entwickelt und soll die alten Hügelgräber sowie die dorftypischen Eichen zeigen.

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

Das soziale und kulturelle Leben findet vor allem in den sechs Vereinen statt. Der Förderverein Freibad weist hierbei, bezogen auf das „Mühlenfelder Land“, mit 750 Mitgliedern die größten Zahlen auf. Auch bei dem Schützenverein mit eigener Kapelle, der Freiwilligen Feuerwehr oder der Initiative gegen Fracking liegen die Mitgliederzahlen im dreistelligen Bereich. Die Landfrauen und der Spielkreis (die Kinder stellen bei der Bereisung ihr musikalisches Können unter Beweis) runden das Bild ab. Um die Verbindung zwischen den Generationen nicht abreißen zu lassen, besuchen die Kinder regelmäßig die Bewohnerinnen und Bewohner des örtlichen



Vorstellung des Dorfes durch Heinz-Günter Jaster

Altenheims, und die Jugendlichen bieten ihre Hilfe bei der Betreuung an. Überschüsse aus Vereinsveranstaltungen werden des Weiteren im Rahmen einer Kaffeetafel an das Altenheim oder überschüssige Lebensmittelprodukte aus dem Zeltlager der Nienburger Tafel gespendet.

Tradition neben Schützen- und Erntefest hat auch das jährliche Torfstechen, das Kornmähen und das Kartoffelernten in Nöpke. Im Rahmen einer am 1. Mai stattfindenden Versammlung werden alle Anliegen der Bürger angesprochen und am 1. Advent findet eine Theateraufführung von Schützen- und Jugendfeuerwehr statt. Nicht zu vergessen sind zahlreiche Veranstaltungen und Schwimmkurse, die im Freibad angeboten werden. Daneben gibt es Pflegegruppen und Stammtische, die sich um die öffentlichen Plätze kümmern oder Einwohnerinnen bestricken Bäume in bunten Farben. Die Säuberung von Natur und Landschaft und das Mitwirken bei baulichen Maßnahmen zeugen ebenfalls von einer aktiven Dorfgemeinschaft mit hohem Engagement.

BAULICHE GESTALTUNG, ENTWICKLUNG UND ERHALTUNG VON GEBÄUDESUBSTANZEN

Insbesondere der östliche Siedlungsbereich ist noch von alter Gebäudesubstanz und Grünstrukturen geprägt. Einige Hofstellen stehen als Einzeldenkmal sowie als Denkmalensemble unter Schutz. Durch Restaurierung oder Umgestaltung kann



ten z. B. die Fassade der Gastwirtschaft und der Glockenturm der alten Schule erhalten bleiben. Umgenutzte Hofstellen dienen heute beispielsweise als Altenheim und Friseursalon. Die Diele einer aufgegebenen Hofstelle wird dabei als Proberaum für die Theaterstücke der Jugendlichen und für diverse Vereinsaktivitäten genutzt. In der alten Schule sind jetzt der Spielkreis und die Feuerwehr untergebracht. Bei der Sanierung der Fachwerkhäuser wurde auf umweltverträgliche Baumaterialien geachtet, was sich positiv auf den Erhalt der prägenden Bausubstanzen auswirkt. Die umgesetzten Maßnahmen waren u. a. Bestandteil des Maßnahmenkatalogs aus der Dorferneuerung. Auch aus dem privaten Bereich sind so Gebäude, Dächer oder Hopfpflasterungen wieder Instand gesetzt worden. Für die 2002 entstandene Neubausiedlung besteht eine Gestaltungssatzung, so dass sich die Gebäude in die vorhandenen Strukturen einfügen.

NATUR, BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

Im Rahmen der Jugendarbeit sind in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund viele Maßnahmen umgesetzt worden, so z. B. die Umgestaltung des alten Friedhofes und die Bepflanzung mit Eichen (die Jugendfeuerwehr hat dadurch zweimal einen Preis auf Landesebene errungen). Weiterhin sind zu nennen die Rekultivierung eines Lehmtagebaus in Fischteiche und die Instandhaltung der Beeke. Durch diese Maßnahmen konnte gleichzeitig ein Beitrag zur Verbesserung des Wasserhaushaltes geleistet werden. Die im Rahmen der Kompensation gepflanzten Obstbäume in den Straßenräumen oder die Schaffung von Totholzhecken und Deckungshölzer für Wildarten sind weitere Beispiele.

Ressourcenschutz wird durch Energiesparmaßnahmen vor Ort betrieben. So sind die Straßenlaternen mit Natrium-Dampf-Lampen versehen worden, und für das Freibad wurde eine Solaranlage installiert. Diese Anlagen werden verstärkt auch im privaten Bereich genutzt.

SONDERPROJEKTE

Die Integration eines Multifunktionsplatzes am Festplatz in Freibadnähe ist vorrangiges Ziel der Dorfgemeinschaft. Künftig soll es hier eine Rodelbahn, eine Boulebahn für Jung und Alt, einen Basketballplatz, eine Wettkampfbahn für die Jugend- und Kinderfeuerwehr sowie einen Zeltplatz für die Kinder und Jugend geben. Das Sonderprojekt ist aus der Dorfentwicklungsplanung entstanden und inzwischen planungsrechtlich abgesichert.

ANMERKUNGEN

Die gute und vereinsübergreifende Zusammenarbeit in Vereinen, Initiativen und das hohe soziale Engagement der Dorfbevölkerung ist positiv aufgefallen. Ein wichtiger Bestandteil ist das Freibad und der benachbarte Multifunktionsplatz, der noch umgesetzt werden muss. Weiterhin sind die prägenden Baumstrukturen, die naturbelassenen Flächen, die Arbeiten der Pflegegruppen und die bestrickten Bäume zu nennen. Insbesondere vom Leitbild, von der baulichen Gestaltung und aus dem Naturbereich hätte die Kommission gern noch mehr gehört bzw. gesehen und auch die Präsentation hätte etwas abwechslungsreicher gestaltet werden können. Nicht alles lässt sich vom Bus aus erleben, manches muss ergangen werden.



OTZE | STADT BURGDORF

EINWOHNER 2013: 1.770 | GEMARKUNG: 21,2 KM²

RÄUMLICHE LAGE

Das Dorf liegt im östlichen Bereich der Region Hannover und ist ein Ortsteil der Stadt Burgdorf. Naturräumlich liegt Otze in der Region des „Weser-Aller-Flachlandes“ und gehört dort zum Naturraum der „Burgdorf-Peiner Geestplatten“. Umgeben ist der Siedlungsbereich östlich vom Landschaftsschutzgebiet (LSG) „Burgdorfer Holz“ und im südwestlichen Bereich vom LSG „Hechtgraben“. Der gleichnamige Bach verläuft südöstlich der alten Ortslage und fließt weiter in Richtung Nordosten. Bedingt durch die Lagegunst Otzes im Nahbereich der Umgehungsstraße B3, durch den S-Bahnanschluss und der guten innerstädtischen Busanbindung, sind die Städte Hannover, Celle und Burgdorf schnell erreichbar.

LEITBILD

Das Leitbild „Ein Dorf hat Zukunft, wenn alle Generationen dort ihren Lebensraum finden“, wird seit Jahren in Otze gelebt. Als Herausforderung wird die Integration von Neuan-siedlungen in die dörfliche Struktur gesehen. Die moderne Technologie ist ein weiteres Thema, d. h. die Einbettung der zeitgemäßen Infrastrukturen in die traditionelle Vielfalt im Ort. Auch den Einklang mit der Umwelt durch innovative Ideen zu schaffen, gehört mit dazu.

SIEDLUNGSSTRUKTUR

Die erste Erwähnung des Dorfes geht auf das Jahr 1321 zurück. Der historische Ortskern befindet sich an den fast parallel verlaufenden Straßen der „Burgwedeler Straße“ und des „Kapellenweges“. Die Siedlungsstruktur blieb bis in die 20er Jahre des 19. Jahrhunderts konstant. Mit dem Bau der Bahn-

station und den Ölfunden im benachbarten Hänigser Gebiet setzte ein erstes Wachstum ein. Die weiteren Siedlungserweiterungen ab 1900 erfolgten in Richtung Süden, Westen und Osten. In den letzten Jahren ist eine Neubausiedlung im Norden an der „Burgdorfer Straße“ entstanden. Weitere Entwicklungen im Nordwesten sind geplant. Die Einwohnerzahlen verdoppelten sich fast auf ca. 1.900 Einwohnerinnen und Einwohner (Ew.) Anfang der 1960er Jahre. Nach geringen Rückläufen seit Anfang der 1970er Jahre haben sich die Einwohnerzahlen anschließend verstetigt, sie lagen 2013 bei 1.770 Ew.

Trotz der Lagegunst hat Otze sich seine dörflichen Strukturen im Ortskern erhalten können. Noch heute prägen die großzügigen Hofstellen mit ihren alten Baumbeständen das Dorf. Leerstände wurden durch die Ansiedlung von Handwerksbetrieben oder durch die Umnutzung zu Wohnraum vermieden.

INFRASTRUKTUR

Die örtliche Versorgung ist mit zwei Hofläden, Fleischerei, Kiosk und kleinem Einzelhandelsgeschäft gesichert. Durch Präsenzzeiten einer Burgdorfer Praxis und durch einen ambulanten Pflegedienst werden auch soziale Infrastrukturen vorgehalten. Weitere soziale Einrichtungen wie die Grundschule, der Kindergarten, die Krippe oder Gemeinschaftsanlagen für sportliche Betätigungen von der Sporthalle bis zur Swingolf-Anlage stärken den Ort und tragen zur Attraktivität mit bei.

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

Insgesamt existieren noch 20 landwirtschaftliche Betriebe vor Ort, von denen 10 im Haupterwerb und die restlichen Betriebe entweder im Neben- bzw. Zuerwerb tätig sind oder von außerhalb bewirtschaftet werden. Des Weiteren gibt es insgesamt 43 gewerbliche Betriebe mit knapp 300 Beschäftigten, davon sind 55 Beschäftigte saisonal in der Landwirtschaft tätig. Im Handwerks- und Dienstleistungsbereich gibt es über 130 Arbeitsplätze. Die übrigen Beschäftigtenzahlen verteilen sich auf die Bereiche Landwirtschaft, Handel, Gastronomie und Kindergarten/Schule. Bedingt durch die Lagegunst besteht eine Nachfrage nach Bauland, was auch an den unveränderten Einwohnerzahlen seit dem Jahr 2000 gut ablesbar ist. Vom demographischen Wandel ist vor Ort momentan eher wenig zu spüren.

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

Ein weiterer Pluspunkt ist das gute soziale und kulturelle Zusammenwirken der Dorfgemeinschaft durch viele Vereine und Verbände. Im Dachverein der Otzter Vereine und Verbände (OVuV) arbeiten alle Vereine, Straßengemeinschaften und öffentliche Einrichtungen zusammen, so dass große traditionelle Ereignisse wie die „Otzter Woche“ oder der „Kartoffelmarkt“ durchgeführt werden können.

Der „Backhausplatz“ und der künftig neu gestaltete „Lindenbrinkplatz“ sind dabei feste Bestandteile für vielfältige Gemeinschaftsaktivitäten in zentraler Ortslage.

In 20 Vereinen und Verbänden wird das soziale und kulturelle Leben gepflegt. Beispielhaft sei hier der Schützenverein



Präsentation am Dorfplatz „Lindenbrink“

genannt. Seit Einführung der Ganztagschule unterstützt der Verein die Grundschule und stellt das benachbarte Schützenhaus den Schülerinnen und Schülern zum Mittagessen zur Verfügung. Weitere Kooperationen finden zwischen den Vereinen und den sozialen Einrichtungen statt, so die Integration von Neubürgern durch Gottesdienste im Neubaugebiet oder in der Elternarbeit. Sie tragen ebenfalls zum gemeinschaftlichen Engagement bei.

BAULICHE GESTALTUNG, ENTWICKLUNG UND ERHALTUNG VON GEBÄUDESUBSTANZEN

Im alten Ortskern befindet sich heute noch ein Denkmalensemble mit der Hof- und Kirchenanlage am „Kapellenweg“. Daneben gibt es 5 Einzeldenkmale wie Speicher, Altenteiler, Gaststätte und Gedenkstätten. Als ständige Herausforderung wird u. a. die Integration und Anbindung der Neuansiedlungen in die dörflichen Strukturen gesehen. Planerisch ist dies bereits durch die Gebäudestrukturen in Anlehnung an den Bestand oder durch die Ausweisung ökologischer Freiflächen innerhalb der Neubaugebiete geschehen.

NATUR, BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

Das Dorf ist innerhalb und außerhalb durch vielfältige Begrünung gekennzeichnet. Bereits an der Grundschule, die im



östlichen Bereich des Ortes liegt, schließen sich große Waldflächen an. Ein Naturlehrpfad, der für die Kinder angelegt wurde, trägt somit zum Verständnis für die Natur mit bei. Neben den großen Laubbäumen, die die Straßenräume und Hofstellen prägen, wurden bereits 1981 in Gemeinschaftsarbeit 200 Linden und Eichen gepflanzt, um das Erscheinungsbild zu vervollständigen. Das nördlich angrenzende Neubaugebiet wird durch eine Obstbaumwiese von der „Hauptstraße“, abgegrenzt und soll zur Begrünung des Ortsrandes beitragen. Im Rahmen der Flurbereinigung sind bereits in den 1980er Jahren kilometerlange Windschutzhecken in der Feldflur von den Landwirten angelegt worden. Sie werden von ihnen heute noch in Eigenleistung unterhalten und gepflegt.

SONDERPROJEKTE

Der zentrale Dorfplatz „Lindenbrink“ soll in Gemeinschaftsarbeit bis 2015 umgestaltet werden. Das Sonderprojekt „Backhausplatz“ ist bereits seit seiner Fertigstellung fester Bestandteil des Dorfgeschehens. Er wird für diverse Feierlichkeiten und Veranstaltungen wie Kunstausstellungen oder Trauungen vielfältig genutzt.

ANMERKUNGEN

Das Dorf hat schon mehrfach am Regionswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ teilgenommen, zuletzt 2011. Es ist daher immer wieder erstaunlich, welche neuen Ziele sich die Dorfgemeinschaft zwischenzeitlich gesetzt hat. Auch dieses Mal ist u. a. positiv hervorzuheben die gut erhaltenen und gepflegten Gebäuden im alten Ortskern, die gute Balance zwischen Moderne und Tradition, das große Engagement der Dorfgemeinschaft und die vielfältigen Aktivitäten im Ort sowie die Befragung der Dorfbewohnerinnen und -bewohner zur Zukunftsfähigkeit im Vorfeld des Wettbewerbs.

Die Vorstellung auf dem Dorfplatz hätte etwas kürzer zugunsten der Ortsbegehung ausfallen können. Die sehr große Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner auf dem Dorfplatz war zwar positiv, mitunter ging der dadurch entstandene Geräuschpegel aber zu Lasten der Vortragenden. Schade. Des Weiteren hätte das Thema Umweltaspekte die Präsentation abgerundet. Das Thema Integration der Neubaugebiete in den Ortskern ist erkannt worden und wird die Otzer auch künftig beschäftigen. Man darf daher weiterhin auf die Lösung gespannt sein.



RESSE | GEMEINDE WEDEMARK

EINWOHNER 2013: 2.606 | GEMARKUNG: 6,0 KM²

RÄUMLICHE LAGE

Mit seinen rund 2.600 Einwohnerinnen und Einwohnern ist Resse der viertgrößte Ort innerhalb der Gemeinde Wedemark. Geographisch liegt er im nördlichen Bereich der Region Hannover sowie innerhalb der Gemeinde im südwestlichen Randbereich. Naturräumlich ist der Ort geprägt durch seine vier Hochmoorlandschaften mit ausgedehnten Wäldern. Resse liegt daher sehr isoliert und ist vom nächsten Ort ca. 6 km entfernt. Zum Grundzentrum Mellendorf bzw. nach Bissendorf beträgt die Entfernung jeweils über 10 km.

LEITBILD

Die Zukunftsfähigkeit sehen die Einwohnerinnen und Einwohner in dem Erhalt und der Weiterentwicklung des Ortes als attraktiven Wohnstandort in einer hochwertigen landschaftlichen Umgebung. Durch Maßnahmen wie den weiteren Erhalt und die Verbesserung von Infrastrukturen sollen junge Familien gehalten und wieder neu hinzu gewonnen werden. Gleichzeitig wird dadurch auch dem demographischen Wandel entgegengewirkt. Die erreichten kulturellen Veranstaltungen tragen ebenfalls unterstützend zur Stabilisierung und Intensivierung des Vorhandenen bei.

SIEDLUNGSSTRUKTUR

Bis Anfang der 1960er Jahre zählte Resse keine 500 Einwohnerinnen und Einwohner. Durch den Zuzug junger Familien aus dem hannoverschen Bereich änderte sich das. Bis 1970 stieg die Bevölkerung auf über 1.800 Ew. an und wuchs in den darauffolgenden Jahrzehnten stetig weiter. Heute leben rund 2.600 Menschen in Resse.

Mit dem Bevölkerungsanstieg setzte verstärkt die Siedlungsentwicklung ein. Noch heute prägen die monostrukturierten großflächigen Einfamilien- und Reihenhaussiedlungen mit ihren breiten Straßen das Ortsbild. In der historischen Ortsmitte sowie im Nahbereich sind noch wenige ältere Häuser und landwirtschaftliche Gebäude erhalten geblieben.

Der alte Ortskern war früher noch durch eine überregionale Straßenverbindung zerschnitten. Mit deren Verlegung an den Ortsrand konnte das Ziel, den Ortsmittelpunkt wieder zu beleben, in Angriff genommen werden. Durch Eigeninitiative in Verbindung mit dem Verein „Bürger für Resse“ sind erste Erfolge zu verzeichnen.

Um über die künftige Siedlungsstrukturentwicklung Aussagen treffen zu können, wird z. Z. das Siedlungsflächenpotenzial ermittelt und bewertet.

INFRASTRUKTUR

Soziale Infrastrukturen, wie z. B. die ärztliche Versorgung, drohten altersbedingt zu verschwinden. Die Sparkasse hatte bereits geschlossen, und die örtliche Lebensmittelversorgung war ebenfalls gefährdet. Inzwischen gibt es wieder einen zentralen Ortsmittelpunkt mit Infrastruktureinrichtungen. Der 2009 als Genossenschaft gegründete Nahversorger hat Modellcharakter und ist inzwischen weit über die Region Hannover hinaus als gutes Beispiel bekannt. Auch die ärztliche und zahnärztliche Versorgung ist wieder gesichert.

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

Die Zahl der Beschäftigten vor Ort ist als eher gering anzusehen. Schwerpunkte liegen im Dienstleistungs- und Handwerksbereich. Große Betriebe und Gewerbebetriebe sind, u. a. bedingt durch die naturräumlichen Gegebenheiten, nicht vorhanden. Im Bereich der Landwirtschaft existieren noch ein Vollerwerbs- sowie einige Nebenerwerbsbetriebe.

Durch das Moorinformationszentrum (MOORiZ) und das Engagement im Naherholungsbereich können wirtschaftliche Strukturen insbesondere in der Ortsmitte weiter stabilisiert werden. Hierzu tragen die guten ÖPNV-Verbindungen und eine künftige Anbindung des Ortes an das Radwegenetz mit bei.

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

Resse ist ein Dorf mit vielen sozialen und kulturellen Plattformen. Während der Präsentation wurden die Einzelaktivitäten und die jeweiligen Mitgliederzahlen der 12 örtlichen Vereine plastisch anhand von getrockneten Hülsenfrüchten, die sich in Einweckgläsern befanden, dargestellt. Jedes Glas symbolisierte einen Verein. Durch ein rotes Band waren alle miteinander verknüpft, sodass am Ende ein starker Verbund entstand. Dieser bildlich sehr gut dargestellte Zusammenhalt des sozialen und kulturellen Lebens wurde auch bei der Ortsbegehung deutlich. So beispielsweise durch die Fahrraddemo, durch das Mitwirken der Kindergarten- und Grundschulkinder und durch die Einbeziehung der Senioren, die am ehemaligen Feuerwehrgerätehaus die alte Feuerwehrspritze vorführten. Die Vereine führen pro Jahr viele Veranstaltungen durch. Stellvertretend seien hier das Resser Meilenfest, das Moorfest oder das Kulturprogramm im MOORiZ genannt, welches



Bauschild „Barrierefreies Wohnen“

ehrenamtlich von dem Verein „Bürger für Resse“ seit 2011 unterhalten wird. Auch die Kirche trägt ihren Teil durch den Kindergarten und diverse Freizeitangebote dazu bei.

Der Verein „Bürger für Resse“, der aus der Not heraus 2006 gegründet wurde, um der Abwanderung von Infrastrukturen und dem demographischen Wandel entgegenzuwirken, ist heute der „Motor“ des Dorfes. Rund ein Viertel der Einwohner sind heute Mitglied. Die Aktivitäten und Ergebnisse haben inzwischen Modellcharakter mit z. T. bundesweitem Bekanntheitsgrad, wie das schon genannte Genossenschaftsmodell. Auch fiel die Standortwahl des MOORiZ zugunsten des Ortes aus. Mit ausschlaggebend war die ehrenamtliche Übernahme des Betriebes durch den Verein. Das Motto vor Ort lautet daher: „Die Resser Bürger lösen ihre Probleme selbst“.

BAULICHE GESTALTUNG, ENTWICKLUNG UND ERHALTUNG VON GEBÄUDESUBSTANZEN

Es gibt nur noch wenige historische Gebäude. Das einzige denkmalgeschützte Gebäude ist das ehemalige Feuerwehrgerätehaus. Die große Siedlungsentwicklung setzte nach dem 2. Weltkrieg ein und prägt heute das Ortsbild. Als Gebäude aus der jüngeren Zeit sind das MOORiZ und der Nahversorger zu nennen. Das Projekt „Barrierefreies Wohnen“ soll demnächst ebenfalls in zentraler Lage entstehen.



Vereinzelt sind noch Gebäude u. a. aus der Gründerzeit oder älter im zentralen Bereich zu erblicken, die behutsam saniert wurden oder sich durch interessante Vorgärten hervorheben.

NATUR, BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

Der Ort ist umgeben von vier Hochmoorlandschaften, die das europäische Prädikat „Natura 2000“ tragen. Des Weiteren liegt er eingebettet innerhalb ausgedehnter Waldflächen. Auf Initiative des Vereins „Bürger für Resse“ führt seit Juli 2013 ein Rad- und Wanderweg durch das Dorf mit einer Station am MOORiZ. Um den Interessierten die Natur der Moore näher zu bringen, ist ein Moorerlebnispfad in Vorbereitung. Auch ein teilweise bereits fertig gestellter Waldlehrpfad bereichert künftig das Angebot. Resse ist somit „Mitten im Moor – mitten im Leben“.

SONDERPROJEKTE

Die teilweise schon vorhandene Ortsmitte um die Straße „Altes Dorf“ soll weiterhin gestärkt werden. Hier befinden sich bereits zentrale Einrichtungen wie Arztpraxen, Kirche, Kindergarten, Jugendzentrum, Feuerwehr, Schule oder das MOORiZ. Durch gestalterische Maßnahmen soll die Attraktivität und die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Ort zusätzlich gesteigert werden. Hierzu tragen auch die vielfältigen Projekte, die durch den Verein „Bürger für Resse“ initiiert werden, mit bei.

ANMERKUNGEN

Die heutigen Aktivitäten und das Engagement der Bevölkerung sind bemerkenswert. Viele Projekte konnten erfolgreich umgesetzt werden, wie z. B. der Erhalt der Nahversorgung und der Arztpraxen oder die Ansiedlung des MOORiZ. Auch die Wiederbelebung der Ortsmitte und die Umsetzung des Projektes „Barrierefreies Wohnen“ sind hier beispielhaft zu nennen. Durch die neue Attraktivität des Dorfes konnten Wohnungsleerstände eingedämmt und die Nachfrage gesteigert werden. Die vorbildliche gute Zusammenarbeit und der Zusammenhalt der örtlichen Vereine und Institutionen, allen voran der Verein „Bürger für Resse“, macht dies möglich.

Bei der Präsentation hätten allerdings noch mehr Aussagen über die bauliche Gestalt des Dorfes, die Begrünung oder zur Umwelt und Natur getroffen werden können. Vieles war bereits bekannt. Auch der Naturerlebnispfad hätte noch mehr thematisiert werden können, z. B. durch eine Ortsbegehung.



WEETZEN | STADT RONNENBERG

EINWOHNER 2013: 2.217 | GEMARKUNG: 4,5 KM²

RÄUMLICHE LAGE

Weetzen ist der drittgrößte Ort der Stadt Ronnenberg und liegt in landschaftlich schöner Lage im Deistervorland. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1226. Naturräumlich gesehen liegt Weetzen in der Region der „Börden“ und dort im Naturraum der „Calenberger Lößbörde“. Das Landschaftsschutzgebiet „Ihmeniederung“ umschließt die Ortslage von Nordosten bis Südwesten. Die Ihme selbst bildet im Südosten auch die Gemarkungsgrenze zum nächsten Ort Vörie. Durch seine verkehrsgünstige Lage an der Bundesstraße B 217 und mit dem S-Bahnhaltepunkt sind die Deisterregion, die Stadt Hannover oder der Flughafen schnell erreichbar.

LEITBILD

Das örtliche Leitbild lautet: „Weetzen – hier findet jeder seine Mitte“ (dörflich - lebendig – stadtnah). Die Verbindung der Menschen unter Berücksichtigung ihrer unterschiedlichen Lebensschwerpunkte und -phasen sehen die Weetzer als Herausforderung. Jedem soll die Möglichkeit gegeben werden seine „richtige“ Mitte zu finden. Die Bereiche Sport/Geselligkeit, Bildung/Information, Kultur/Tradition, Nahversorgung und Verkehrsanbindung nehmen dabei wichtige Rollen ein. Diese 5 Mittelpunkte wollen die Akteure vor Ort künftig verknüpfen und aktiv ausgestalten, damit das Dorf weiterhin für alle Einwohnerinnen und Einwohner zukunftsfähig und attraktiv bleibt.

SIEDLUNGSSTRUKTUR

Das ursprüngliche Haufendorf liegt mit seinem alten Ortskern heute südlich der alten Heer- und Handelsstraße nach Hannover, der ehemaligen B 217. Durch seine guten Böden entstanden bereits sehr früh große landwirtschaftliche Betriebe. Die ursprünglichen Fachwerkgebäude wurden um 1900 durch große Ziegelbauten, den sogenannten „Zuckerrübenburgen“, ersetzt. Sie prägen heute noch den alten Ortskern. Mit dem Bau der Bahnlinie Hannover-Hameln, mit Abzweig für die Deisterbahn, dem Kaliwerk und der Zuckerfabrik, setzten bereits früh Wohn- und Gewerbeerweiterungen westlich der alten B 217 in Bahnnähe ein. Wohnten Anfang des 19. Jahrhunderts ca. 220 Einwohnerinnen und Einwohner (Ew.) in Weetzen, so lebten 1939 bereits knapp über 400 Ew. im Ort. Nach dem zweiten Weltkrieg verdoppelte sich die Bevölkerung noch einmal auf 875 Ew. im Jahr 1961. Weitere Siedlungsentwicklungen entstanden insbesondere westlich der „Hauptstraße“ bis zur Bahnlinie. Die Bevölkerungszahlen stiegen bis zum Jahr 2000 auf knapp 2.400 Ew. an. In den darauffolgenden Jahren waren sie leicht rückläufig (2013: 2.217 Ew.).

Wohn- und Gewerbeflächen entstanden in den letzten 10 Jahren insbesondere für örtliche Betriebe im nördlichen Bereich Weetzens. Durch die Verlegung der B 217 mit Beginn der Weltausstellung EXPO 2000 bot sich dem Ort die Chance, die „Hauptstraße“ umzugestalten. Die Neugestaltung des Straßenraumes kann derzeit hautnah beobachtet werden. Grundlage war ein Rahmenplan und ein Dorfentwicklungsplan.

Die Umnutzung der 1883 gegründeten Zuckerfabrik mit den markanten Gebäuden wird eine künftige Herausforderung vor Ort darstellen. Bereits 1986 wurde der Betrieb hier einge-

stellt. Die Gebäude stehen derzeit leer, und es gibt zahlreiche Ideen für die Nachnutzung des Areals.

INFRASTRUKTUR

Neben den allgemeinen Grundversorgern wie Lebensmittelmarkt, Friseur, Gemischtwarengeschäft, Tankstelle usw. wird die medizinische Versorgung durch einen Arzt, Zahnarzt, eine Physiotherapiepraxis, eine Heilpraktikerin sowie durch eine Alten- und Krankenpflege gesichert. Soziale Infrastrukturen wie die Grundschule mit Hort, 2 Kindergarten- und eine Krippengruppe sowie 3 Tagesmütter sorgen für eine ganztägige Betreuung. Weetzen ist für die umliegenden Orte Schulstandort. Daher wurden schon frühzeitig Angebote zur Ganztagsbetreuung geschaffen. Ein Ausbau im Zuge der Inklusion ist in Vorbereitung.

STABILISIERUNG NACHHALTIGER DORFSTRUKTUREN

Dank der guten Infrastrukturen sowie der vielfältigen kulturellen und sportlichen Angebote ist Weetzen demographisch ausgewogen. Die Attraktivität des Ortes wird u. a. durch die Neubausiedlungen an den Ortsrändern und durch Nachverdichtungen in zentraler Lage bestätigt. Eine Hauptaufgabe liegt deshalb darin, diesen Standard zu stabilisieren und künftig zu halten.

In Weetzen werden heute noch 4 landwirtschaftliche Höfe im Vollerwerb betrieben (Getreide-, Zuckerrüben- und Gemüseanbau). Daneben ist der Ort mit 37 gewerblichen Betrieben gut ausgestattet. Die Nutzungen der Geschäfte haben sich in den letzten Jahren stark verändert. In der Interessengemein-



Regenbogenschule in Weetzen

schaft Weetzer Geschäftsleute (IGWU), die sich nach der Verlegung der B 217 und den damit geänderten Kundenströmen gegründet hat, setzt sich unter dem Slogan „Nähe verbindet“ nachhaltig für den Standort ein.

SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN

17 Vereine und viele soziale Einrichtungen zeugen von einem regen Dorfleben. Allein der Sportverein zählt 640 Mitglieder und bietet ein breites Angebot in 13 Sparten an. Die Jugendfeuerwehr beteiligt sich ebenfalls aktiv an sozialen Projekten wie dem Rausputz. Daneben gibt es Angebote der Kirche. Beispielhaft sind die „Aktiven Seniorinnen“, der Männertreff oder der Spielkreis zu nennen. In Kooperation mit dem Ortsrat ist ein „Willkommenskreis“ neu gegründet worden. Hier werden Bewohner/innen aus dem Flüchtlingswohnheim von Ehrenamtlichen unterstützt und betreut. Ein guter Ansatz für ein gegenseitiges Verständnis.

Zahlreiche Feste und Veranstaltungen über das Jahr verteilt erfreuen sich ebenfalls großer Beliebtheit und sind teilweise über die Ortsgrenzen bekannt. Die in der alten Kapelle stattfindenden Lesungen oder Konzerte gehören ebenso dazu. Dass es die „Alte Kapelle“ heute noch gibt, ist auf eine örtliche Initiative zurückzuführen. Der Verein für Denkmalpflege kaufte 1976 das Gebäude und legte somit den Grundstein für das heutige kulturelle Zentrum Weetzens.

BAULICHE GESTALTUNG, ENTWICKLUNG UND ERHALTUNG VON GEBÄUDESUBSTANZEN

Das alte Dorf erstreckt sich östlich der „Hauptstraße“. Unter Denkmalschutz stehen hier zwei große Höfe, jeweils mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden, als Ensemble. Des Weiteren außerhalb der Ortslage der Friedhof sowie die ehemalige Direktorenvilla des Kalibergwerkes. Entlang der Bahn und im alten Ortskern stehen weitere Einzeldenkmale, u. a. die „Alte Kapelle“, unter Denkmalschutz.

Die Siedlungsentwicklungen nach dem zweiten Weltkrieg bestehen aus den jeweiligen typischen Gebäudestrukturen. In den neuen Baugebieten ist zusätzlich eine Gestaltungssatzung zu beachten.

Entlang der „Hauptstraße“ findet momentan eine Umstrukturierung statt. Neue moderne Architektur ist dort ebenso zu finden wie ältere historische Gebäudestrukturen.

NATUR, BEGRÜNUNG UND UMWELTSCHUTZ

Die vorhandene Lindenallee am nördlichen Ortseingang bildet das grüne Entree des Dorfes. Mit Sträuchern und Ahornbäumen ist die Bepflanzung in Richtung Süden beidseitig der „Hauptstraße“ fortgeführt worden. Weitere prägende Solitäräume sind im alten Ortskern zu finden. Innerörtliche Grüninseln werden durch Grünpaten gepflegt. Weitere Aktionen, wie die Grüngestaltung des Mehrgenerationenplatzes, stehen zur Diskussion, und die im Zuge des Straßenneubaus verloren gegangenen Wegebeziehungen sollen durch einen neuen Rundwanderweg wieder hergestellt werden. Im westlichen Ortseingangsbereich wurden in diesem Zusammenhang Wildgehölze gepflanzt. Bepflanzungen umrahmen des Weiteren die neuen Baugebiete zum Ortsrand.

Bedingt durch die guten Böden wird die Landwirtschaft um Weetzen sehr intensiv betrieben. Die ausgeräumte Landschaft wird von den Landwirten durch Blühstreifen um die Felder aufgelockert. Sie bilden einen farbenprächtigen Anblick während der Blüte. Besonders hervorzuheben sind noch die im Südosten gelegenen Stapelteiche der ehemaligen Zuckerfabrik, die das Waschwasser der Fabrik auffingen. Hier ist inzwischen ein überregional bedeutsames Biotop entstanden.

SONDERPROJEKTE

Die Umgestaltung des Bahnhofes Weetzen ist das wichtigste Projekt im Ort. Das denkmalgeschützte Gebäude befindet sich seit 1983 in Privatbesitz. Durch sanfte Sanierungsmaßnahmen, (Öffnung des Gebäudes mit Kiosk, Bäcker, Bistro etc. im Durchgangsbereich) soll der Bahnhof im Erdgeschoss wieder ein attraktiver und wichtiger Treffpunkt werden. Derzeit liegt hierzu ein Konzept vor.

ANMERKUNGEN

Die Präsentation war von den Akteuren gut organisiert und das Engagement spürbar. Positiv ist unter anderem der Umgestaltungsprozess an der „Hauptstraße“, die Darstellung der Integration, das gut erhaltene alte Dorf, die Kapelle als Kulturmittelpunkt und der alte Baumbestand zu nennen. Der gezeigte Film ist gelungen und spiegelt das starke Engagement wieder.

Es hätte u. a. noch verstärkt auf das Thema Natur eingegangen werden können. Auch die Umgestaltung des Bahnhofes sowie die Nachnutzungsproblematik der Zuckerfabrik hätten durch eine Ortsbegehung noch besser visualisiert werden können. Es wird spannend zu erleben, wie sich der Ortskern weiterentwickelt, wenn die Bäume gewachsen sind und sich die neuen Gebäude präsentieren.



PRÄMIERUNG UND ABSCHLUSSVERANSTALTUNG



Begrüßung durch Günther Falldorf



... und Hauke Jagau



Unterstützung der Prämierung durch die Wettbewerbskommission



Jazz-Dance-Gruppe, TSV Mariensee-Wulfelade

Wie in den vorherigen Regionswettbewerben praktiziert, fand die Auswertung gleich im Anschluss an die Ortsbegehungen am 18. Juli 2014 statt, sodass die erstplatzierten Dörfer bereits vorab ihren Sieg im Ort feiern konnten. Die Ergebnisse der Bewertung lagen wieder einmal sehr eng beieinander. Nach intensiver Erörterung kam die Kommission aber abschließend zu einem eindeutigen Ergebnis und so konnte die Prämierung traditionell im Siegerdorf Dudensen, Neustadt am Rübenberge, in dem zentral am Mehrgenerationenplatz gelegenen Gasthaus Beermann durchgeführt werden.

Die rund 130 Gäste kamen zu der Veranstaltung am 9. Oktober 2014 aus den Teilnehmerdörfern sowie aus Politik und Verwaltung der beteiligten Städte und Gemeinden. Ebenso konnten viele Mitglieder der Bewertungskommission unter den Gästen begrüßt werden. Alle erwartete neben der Prämierung ein sehr gutes kulturelles Beiprogramm aus den Siegerdörfern. Im Anschluss daran konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wieder die Gelegenheit für interessante Gespräche nutzen.

Zu Beginn übernahm Günther Falldorf, Ortsbürgermeister des „Mühlenfelder Landes“, die allgemeine Begrüßung.

Regionspräsident, Hauke Jagau hob in seiner anschließenden Begrüßung insbesondere das Schwerpunktthema Innenentwicklung hervor, lobte die gestiegene Teilnehmerzahl und stellte das allgemein vorgefundene hohe Niveau und die vielen sichtbaren Fortschritte im Vergleich zur letzten Bereisung in den Vordergrund seiner Rede. Des Weiteren betonte er noch einmal, dass alle Teilnehmerdörfer allein durch ihre Teilnahme am Wettbewerb gewonnen hätten, denn nur durch das gemeinschaftliche Handeln kann ein Wir-Gefühl entwickelt werden. Dies haben alle Dorfgemeinschaften eindrucksvoll unter Beweis gestellt, mit der Auseinandersetzung spezifischer Themen und dem Aufzeigen individueller Lösungen. So unter anderem der Umgang mit Mängeln, mit dem Struktur- oder dem demographischen Wandel. Alle Beispiele haben Hochachtung verdient, denn diese spezifischen Eigenschaften herauszuarbeiten und prägnant darzustellen, ist keine leichte Aufgabe. Deshalb ist die Prämierung auch ein ganz besonderer Anlass allen Wettbewerbsteilnehmern noch einmal zu danken.

Moderation und Vorstellung der Dörfer durch Cornelia Klimach



... und Ute Gerken



Regionspräsident Hauke Jagau mit Vertretern des Dorfgemeinschaftsvereins Borstel, Dr. Ralf Reidenbach (Mitte) und Helmut Homann



... mit Geert Engelberts, Zukunftswerkstatt Dollbergen



... mit Jürgen Benk, Ortsbürgermeister von Elze



... mit Friedrich Stolte, stellv. Ortsbürgermeister von Mesmerode

Hauke Jagau mit Vertretern aus Nöpke, Heinz-Günter Jaster, stellv. Ortsbürgermeister des „Mühlenfelder Landes“ sowie Norbert Schiller (lks.) und Werner Homann (Mitte lks.)



... mit Akteuren aus Otze, Ortsbürgermeister Carl Hunze und Karin Buchholz



... mit dem Resser Ortsbürgermeister Jörg Woldenga und dem Vorsitzenden des Vereins „Bürger für Resse“, Jochen Parday (v. lks.)



... mit dem Ortsbürgermeister aus Weetzen, Rüdiger Wilke



Anschließend führte die Jugend-Jazz-Dance-Gruppe vom TSV Mariensee-Wulfelade wieder einige Tänze auf, die beim Publikum sehr gut aufgenommen wurden.

Die Aushändigung der Urkunden erfolgte wie auch in den vergangenen Veranstaltungen wieder durch den Regionspräsidenten mit Unterstützung der Bewertungskommission. Die Moderation mit einer kurzen Vorstellung der Teilnehmerdörfer übernahmen Frau Ute Gerken und Frau Cornelia Klimach, die den Wettbewerb organisiert hatten.

Zunächst wurden nacheinander in alphabetischer Reihenfolge die Delegationen der vier Dörfer Borstel, Dollbergen, Elze und Mesmerode auf die Bühne gebeten, um ihre Urkunden und Prämien in Empfang zu nehmen. Nach einer Aufführung durch den Canora-Chor aus Hagen und einigen Ausführungen durch Herrn Falldorf zum Kooperationsmodell „Mühlenfelder Land“, erhielten nacheinander die Delegationen aus Nöpke, Otze, Resse und Weetzen ihre Anerkennungen. Die Geldprämie für die Teilnahme der Dörfer am Wettbewerb mit besonderem Erfolg belief sich jeweils auf 500 €.

Canora-Chor aus Hagen





Regionspräsident Hauke Jagau mit der Ortsbürgermeisterin aus Altenhagen I, Kai Dettmer, sowie Rosemarie Baenisch, Franz Schwanzer und Andreas Baenisch (v. lks.)



... mit Heinrich Zieseniß, Ortsbürgermeister von Wulfelade, dem Wulfelader Wolf (Christiane Suhr), Reinhard Scharnhorst und Martin Suhr, Dorfgemeinschaft Wulfelade e. V. (v. lks.)



... mit Dieter Drape, Uwe Scheibe und Frank Hahn von der Dorfgemeinschaft Hagen e. V. (v. lks.)



Regionspräsident Hauke Jagau mit Günther Falldorf, Ortsbürgermeister des „Mühlenfelder Landes“ und Dieter Wulf, 1. Vorsitzende des Dorfgemeinschaftsvereins Dudensen, inmitten der Dudenser Akteure

Anschließend erheiterten drei resolute Damen aus Dudensen auf plattdeutsch die Gäste. Nach ihrer Verabschiedung mit viel Beifall aus dem Publikum, fand die Ehrung der Siegedörfer statt. Zunächst erhielt Altenhagen I den diesjährigen Sonderpreis für ihr „Dorf-Kultur-Erbe“-Projekt sowie eine Geldprämie in Höhe von 1.000 €. Nachfolgend wurden die Dörfer Wulfelade (Platz 3) und Hagen (Platz 2) jeweils für das große Engagement der Dorfgemeinschaft mit Urkunden und Geldprämien in Höhe von 1.500 € und 2.000 € geehrt.

Die Akteure aus Dudensen, die nicht nur beim Regionswettbewerb 2014, sondern bereits 2013 beim Dorfwettbewerb der Stadt Neustadt am Rübenberge siegten, waren sichtlich stolz auf ihr gutes Abschneiden. Sie wollen ihre Geldprämie in Höhe von 2.500 € zweckmäßig für die Dorfgemeinschaft verwenden. Der Ortsbürgermeister, Herr Günther Falldorf, und der 1. Vorsitzende des Dorfgemeinschaftsvereins, Herr Dieter Wulf, batens deshalb alle aktiven Dorfmitglieder, die zum Gelingen beigetragen hatten, für ein gemeinsames Foto auf die Bühne.

Plattdeutscher Sketch aus Dudensen



AXEL PRIEBBS: SCHLUSSWORTE UND AUSBLICK



*Schlussworte durch den Ersten Regionsrat,
Herrn Prof. Dr. Axel Priebbs*

Zum Abschluss möchte ich mich noch einmal ganz herzlich bedanken: Bei allen Akteuren aus den Teilnehmersdörfern und bei allen Anwesenden, die zur Prämierung erschienen sind. Für die Gastfreundschaft in Dudensen und hier im Gasthaus Beermann bei der Familie Wetscheck. Sie haben den Saal und die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt und für unser leibliches Wohl gesorgt. Mein Dank gilt weiterhin den Akteuren des kulturellen Beiprogramms, allen Organisatorinnen und Organisatoren sowie allen, die bei der guten Vorbereitung und Durchführung geholfen haben.

Der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ hat wieder einmal gezeigt, wie vielfältig und innovativ die Dörfer in der Region Hannover aufgestellt sind, wie sie mit nicht mehr umkehrbaren Veränderungen umgehen, welche Schlüsse sie daraus gezogen haben, welche individuellen neue Wege sie eingeschlagen und wie sie neue Ziele umsetzen.

Diese Entwicklung und das große Engagement mitzuerleben, ist auch für mich immer wieder spannend und ermutigend, denn diese Dörfer haben Mut bewiesen und können anderen als gutes Beispiel dienen! Nennen möchte ich hier beispielsweise

- den zentral gelegene Mehrgenerationenpark in Dudensen, der in mehrjähriger Planung und Gemeinschaftsarbeit 2012 eingeweiht werden konnte oder
- das Dorf-Kultur-Erbe-Haus in Altenhagen I, welches aufgrund fehlender Nahversorgungsangebote Motivation war, Eigeninitiative zu ergreifen.



- die in Planung stehende Sanierung des Bahnhofsgebäudes in Weetzen, dessen Durchgangsbereich künftig mit kleinen Geschäften versehen werden soll und zur Wiederbelebung des umliegenden Bereichs mit beiträgt,
- die künftige neue Mitte in Dollbergen, mit der bereits erbauten Feuerwehrrwache oder
- den Erhalt und die Entwicklung des Freibades incl. des angrenzenden Festplatzbereiches in Nöpke.

Alle gezeigten Projekte, auch diejenigen, die ich jetzt nicht noch einmal explizit genannt habe, haben etwas Wesentliches gemeinsam: Sie stehen für die Zukunftsfähigkeit eines jeden einzelnen dieser Dörfer. In diesem Sinne haben sich alle Dorfgemeinschaften auf ihre Stärken besonnen. Sie konnten auf das hohe Engagement vieler Mitwirkender zurückgreifen, haben sich den Herausforderungen gestellt und individuelle Lösungen gefunden. Auch organisatorisch haben sie dabei durch Kooperationen, Dorfvereine oder Genossenschaftsgründungen eigene Wege beschritten. Diese Dörfer haben Zukunft!

Wir sind schon jetzt gespannt auf den nächsten Wettbewerb 2017 und die Vorstellung der bis dahin umgesetzten Projekte.



IMPRESSIONEN UND ABSCHLUSSFOTO



*Danksagung an das
Ehepaar Wetscheck*

Nach den Schlussworten des Ersten Regionsrates Prof. Dr. Axel Pribs und einem Abschlussfoto mit allen Beteiligten, fand bei Getränken und Schnittchen noch ein reger Informationsaustausch statt. Musikalisch wurde dieser Teil der Veranstaltung fast bis zum Schluss von der Dudenser Feuerwehrkapelle begleitet. Die Darbietungen, die unter dem Anfeuern der „Fangemeinde“ mit Gesangseinlagen untermalt wurden, fanden auch bei anderen Teilnehmerdörfern begeisterten Anklang, die mit ersten Abwerbungsge- sprächen endeten. Es kann daher wieder von einer gelungenen Veranstaltung gesprochen werden, die erst gegen 21 Uhr endete.



*Feuerwehrkapelle
Dudensen*



*... und das begeisterte
Publikum*





Foto zum Abschluss mit den Teilnehmern des Regionswettbewerbs und der Wettbewerbskommission

Bundeswettbewerb
Landeswettbewerb
Regionswettbewerb

www.dorfwettbewerb.bund.de
www.ml.niedersachsen.de
www.hannover.de

KOMMUNEN DER TEILNEHMER:

Stadt Neustadt
Stadt Springe
Gemeinde Uetze
Gemeinde Wedemark
Stadt Wunstorf
Stadt Burgdorf
Stadt Ronnenberg

www.neustadt-a-rbge.de
www.springe.de
www.uetze.de
www.wedemark.de
www.wunstorf.de
www.burgdorf.de
www.ronnenberg.de

TEILNEHMENDE DÖRFER:

Dudensen
Hagen
Wulfelade
Altenhagen I
Borstel
Dollbergen
Resse

www.dudensen-online.de
www.dorfgemeinschaft-hagen.de
www.wulfelade.de
www.dorfkulturerbe.de
www.dgv-borstel.de
www.dollbergen.de
www.buerger-fuer-resse.de

LITERATURVERZEICHNIS

Erläuterungsberichte der 12 Teilnehmerdörfer des Regionswettbewerbs 2014

Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland
Baudenkmale in Niedersachsen, Landkreis Hannover Nr. 13.1, 1988, Hrsg. v. Hans-Herbert Möller
Baudenkmale in Niedersachsen, Region Hannover, Teil 2, Nr. 13.2, Carolin Krumm, 2005

Landschaftsrahmenplan der Region Hannover, 2013



Region Hannover

Herausgeber

Der Regionspräsident

Region Hannover
Fachbereich Planung und Raumordnung
Höltyst. 17
30171 Hannover

Text

Cornelia Klimach, Ute Gerken

Fotos

Gudrun Hartwig, Uwe Scheibe, Dr. Manfred Kohler, Cornelia Klimach, Ute Gerken, Claus Kirsch

Luftbilder

Jochen Knobloch, studioverde

Gestaltung

Region Hannover, Team Medienservice & Post, Malte Stolpe

Druck

Region Hannover, Team Medienservice & Post
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Stand

4.2015 | 1